



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

459 (2.10.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336125)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“  
Telefonnummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An- nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion: . . . . 877  
Expedition und Verlag- buchhandlung . . . . 918

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post- anschlag N. 1.42 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 5 Pfg.  
Inserate:  
Die Colonnelle . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklamelle . . . 1 Mark

Geflesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.  
Schluß der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 459. Freitag, 2. Oktober 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

### Telegramme.

Die Sparankheit im Reich.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Fürst Bülow hat der „Tägl. Rundschau“ zufolge zum Zwecke der Erzielung von Ersparnissen im Reichshaushalt den preussischen Ministern sowie Staatssekretären eine vom Abgeordneten Freiherr v. Camp in der Frage mit den Führern der Blutpartei ausgearbeiteten Denkschrift zugehen lassen. In dem Begleit Schreiben des Kanzlers heißt es u. a.: Es ist nicht angezeigt, in dem Punkt der Sparankheit die Vorschläge der Parlamente abzuwarten, vielmehr ist es Sache der Regierung und des Reiches die Initiative zu ergreifen. Der Kanzler erwartet, daß diese Initiative im nächsten Etatentwurf im Reich wie in Preußen zum Ausdruck kommen wird.

Die Zeppeleinpende.

Sagnau am Bodensee, 1. Okt. Der Gesamtbetrag der Zeppeleinpende nähert sich jetzt der sechsten Million. Angesichts dieses gewaltigen Ergebnisses wird laut „Frankf. Zig.“ von ausländischer Seite bald der offizielle Sammelruf verfaßt werden. Noch immer laufen Beiträge ein aus dem In- und Ausland, auch aus überseeischen Ländern, mit Motivierungen, die bezeugen, daß der Enthusiasmus fortdauert. Der eine entschuldigt die Verpöhlung, der andere schreibt, er habe erst jetzt Geld verfügbar, der gibt, weil er ein gutes Geschäft gemacht u. s. w. Neuestens kamen 10 000 Mark von einem Geber. Die Vorbereitungen für einen neuen Aufstieg sind im Gange, der ungefähre Zeitpunkt ist indes noch ganz ungewiß. Der Gasnorros tritt allmählich ein. Auch das Wetter, das gegenwärtig sommerlich mild ist und die Seefahrt in blendender Schönheit zeigt, wird bei neuen Versuchen erheblich milder werden.

Das Berliner Hochbahnunglück.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) In dem Hochbahnunglück ist noch zu melden, daß der Zugführer Klemm gestern Abend 1/2 12 Uhr seiner schweren Verletzungen erlegen ist. Er hatte sich bei dem Sturz des Wagens einen mehrfachen Bedenkenzug zugezogen. Der Führer stand im 32. Lebensjahr. Das große Unglück fand auch gestern in der Stadtverordneten-Versammlung einen ergreifenden Widerhall. Der Stadtverordneten-Vorsteher gab in tief empfundenen Worten der herzlichen Anteilnahme den von dem großen Unglück Betroffenen und deren Angehörigen Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß es der Direktion gelangen werde, geeignete Mittel zu finden, um derartige Unglücksfälle in Zukunft zu verhüten. Sechs Opfer der Katastrophe wurden gestern beerdigt.

Prinz Bernhard von Lippe.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Blättermeldungen zufolge genehmigte der Kaiser das Ab- schiebsgesetz des Prinzen Bernhard von Lippe unter gleichzeitiger Zustimmung eines freundlichen Handschreibens an den Fürsten Leopold.

Das Parfival-Dschiff.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie den „Berliner Neuesten Nachrichten“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die Arbeiten an dem Parfival-Dschiff wieder soweit fortgeschritten, daß es am 8. Oktober fertig sein wird. Es werden also von der nächsten Woche ab wieder Aufstiege unternommen werden können und kommen dann auch die Probefahrten bezugs Abnahme durch die Militär- behörde zur Erledigung.

Zur sächsischen Wahlreform.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie aus Dresden gemeldet wird, lehnten die National- liberalen den von Geheimrat Seint herrührenden Vorschlag einer neuen Wahlkreiseinteilung ab, dem die Konservativen ihre Zustimmung geben. Durch jene Ablehnung wird der Abschluß des Wahlkompromisses von neuem in Frage gestellt.

Erfolgreiche Versuche mit drahtloser Telephonie.

London, 2. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Die auf britischen Kriegsschiffen nach Portsmouth unternommenen Versuche mit Forests drahtloser Telephonie sind sehr nützlich ausgefallen. Bis zur Entfernung bis zu 30 engl. Meilen wurde der Sprechende deutlich verstanden. Selbst Namen und

Zahlen wurden herübergehört, ohne daß Mißverständnisse entstanden. In einzelnen Fällen konnte man den Sprechenden an der Stimme erkennen. Die Versuche sollen fortgesetzt werden und es besteht die Aussicht, daß die britische Admiralität die Erfindung Forests ankaufen wird.

Isidorski in England.

London, 2. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu der Reise des russischen Ministers des Aeußern erzählt die „Daily Mail“, daß er über Paris nach London kommen werde, wo man ihn in zwei Wochen erwartet. Das Blatt sagt ferner, daß Gerüchten zufolge der hiesige Besuch Isidorskis einen besonderen politischen Zweck verfolgen werde, dem sei die Tatsache entgegen zu halten, daß wichtige politische Fragen gewöhnlich nicht so auf öffentlichen Szenen erledigt werden. Isidorski verbringe seine Ferien auf seine Art, indem er mit seinen Kollegen seine Ansichten austausche.

Die britische Seemacht.

London, 1. Okt. Der erste Lord der Admiralität Mr. Kenna hält in Protokoll eine Rede, in der er die Ueberlegenheit der britischen Seemacht für die sichere Garantie des europäischen Friedens erklärte. Wenn jemals eine schwache und inferiore Flotte den rivalisierenden Mächten die Aussicht gewähren sollte, daß das britische Reich zerfalle, so würden diese Mächte von ihren ehrgeizigen Hoffnungen sich unermesslich zu einem Schritte verleiten lassen, der für den Weltfrieden der allerunglücklichste sein würde. Nichtsdestoweniger sei jede Agitation für die Aufrechterhaltung einer größeren Macht, als die Umstände des Augenblicks sie erfordern, zu vermeiden. Man dürfe nicht mehr Schiffe bauen, als die internationale Lage verlange, besonders nicht in Anbetracht ihrer raschen Abnutzung. Mr. Kenna schlug im Hinblick auf den beunruhigenden hohen Grad der Arbeitslosigkeit vor, die Ausführung des Flottenprogramms für das laufende Jahr zu beschleunigen und alle Aufträge für Neubauten, die privaten Werften überlassen werden sollen, so schnell wie möglich in Auftrag zu geben.

Die Affäre Alberti.

Kopenhagen, 1. Okt. Die große Debatte im Folkething über den Fall Alberti hat heute begonnen. Sie verlief vorläufig verhältnismäßig zahn. Der Wortführer der Majorität versuchte eine Verteidigung des Ministerpräsidenten Christensen und bedauerte die Demission des Ministeriums, weil die Zustände dadurch chaotisch geworden seien. Christensen genieße fortdauernd das Vertrauen der Majorität. Der Redner wies sodann den übrigen Parteien vor, den Alberti-Standal gegen die Majorität ausgenützt zu haben, und empfiehlt ein Zusammengehen aller Parteien zur Begrenzung der Folgen des Skandals. Von seiten der Wortführer der übrigen Parteien wurde dieser Verteidigungsversuch als despektiert scharf zurückgewiesen.

Die Fortsetzung der Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt. Es werden sensationelle Angriffe erwartet. — Sämtliche Minister sind anwesend; sie sind augenblicklich durch die vorherrschende Stimmung bedrückt. — Die Zuhörerlogen waren überfüllt. (S. 3.)

Bromberg, 1. Okt. Das Rittergut Josephswalde, 14 000 Morgen groß, wurde von dem Polen Strus an den Deutschen Allet verkauft.

Gotha, 1. Okt. Das Regierungsblatt stellt fest, daß die Sozialdemokraten im Landtage des Budgets nicht weniger als fünfmal bewilligten.

Berlin, 1. Okt. Der Polizeipräsident Studenrauch, der vor einigen Tagen einen plötzlichen Erleidungsanfall erlitten hatte, mußte sich einer Operation unterziehen. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

### Religion und Politik.

In den letzten Tagen konnten wir landauf, landab ein widerliches Schauspiel erleben, das sich jedes Vierteljahr um die Quartalswende zu wiederholen pflegt. Manche Tagesblätter des Zentrums haben sich nicht scheut, in weitestem Umfange die Religion ihren parteipolitischen und geschäftlichen Zwecken dienbar zu machen. Wer einen Blick in ihre Abonnementseinladungen geworfen hat, in dem mußte der Eindruck erweckt werden, als ob der Bestand des katholischen Glaubens von dem Leben eines Zentrumsblattes abhänge. Es seien nur zwei Beispiele erwähnt, die in besonders trasser Form zeigen, wie gewalttätig hier ein Druck auf die Gemissen ausgeübt wird und die Religion mit der Politik verquitt wird. Die „Rosella“ in Berncastel schreibt in Nr. 78 u. a.: „Wenn Du eine katholische Ader hast, dann wirst Du höfentlich nicht den verdienten Preßfoltern, das offen und herzlich sich zu unserer Sache bekennende katholische Blatt von der Schwelle

weisen, um in einer farblosen Zeitung einen selbsthätigen Bummel und Geldmacher ins Quartier zu nehmen. Dein Platz ist weder bei den Sozialdemokraten, noch bei den Liberalen, noch bei den sogenannten Farblosen. Du gehörst da hin, wo frei und offen die katholische Fahne weht. Der katholische Mann muß katholisch sein in Wort und Werk, mit seinem Wahlzettel und seiner Zeitung. Darum kauf Dir nicht die farblose Dividendenbrühe. Dem katholischen Manne eine katholische Zeitung.“

Hier wird also die politische Betätigung des Katholiken durch Wahlzettelgabe und Zeitungslesen in gleiche Linie gestellt mit seiner religiösen und kirchlichen Betätigung. Gleichzeitig wird die nicht dem Zentrum angehörige Presse in Waid und Bogen als ungläubig und kirchenfeindlich dargestellt. Jeder wirklich katholisch Denkende und Fühlende muß sich angesichts eines solchen unlauteren Konkurrenzmondoers, einer solchen Entwürdigung der Religion zu Geschäftszwecken verwundert fragen, ob denn der katholische Glaube schon ganz zu einer politischen Sache geworden ist, ob in so verantwortungsloser Weise diejenigen Katholiken, welche es ablehnen, diese vielfach recht tief stehende Presse zu unterstützen, fortgesetzt als charaktersschwache und gefühlungslose Männer beleidigt werden dürfen.

Ein noch weit bedenklieheres Mittel, ihren Abonnentenstand in die Höhe zu bringen, hat die Münchener Zentrums- presse diesmal versucht. Sie behauptet nichts mehr und nichts weniger, als der Erzbischof von München-Freising, Freiherr von Stein, sei Schuld daran, daß die Zahl der Zentrumsleser in München eine so geringe sei und sie bezeichnet es als eine Aufgabe des Bischofs, den Zentrumsblättern Abonnenten zuzutreiben.

Die Allgemeine Rundschau des Dr. Krausen schreibt in einem Artikel „Das Münchener Gewissen“, den auch der Bayerische Kurier, das führende bayerische Zentrumsblatt für sich nutzbar macht, folgendes:

„Noch gibt es in München ein Volk um den Priester geordnet; aber es gibt nicht mehr eine Herde, die um einen Hirten geordnet ist. Die Abhäsion, die Fäulnis ist zerrissen. Reichsrat und Adel gelten, nicht das Volk und die Leutpriester“. Das Volk ist arm, feudale Herren und Damen, die doch leben aus dem Volke emporgewachsenen Kirchenfürsten nach den Remissionsgen seiner Kindererbe einschätzen, sind palaisfähig, die anderen sind Dolchschlächter. Und doch sagt dieselbe Schrift: Vor den Großen der Erde beuge Dein Haupt. Und: Es kommt nicht das Heil von den Großen. Die Infam könnte in München die größte Macht nach der Krone sein. Sie ist aber nur eine Falschung, keine Macht. Sie versteht nicht, daß die Großen der Erde heute die Stimmen des Volkes sind. Wie gern gäbe das katholische Volk seine Stimme dem, der nur seine Stimme erheben dürfte! Wie bald wäre der Münchener Angiastall ausgelehrt! Wie bald wäre eine Presse da, die der gegnerischen ebenbürtig wäre! Es ist eine Schande für München, daß das katholische Kasino genötigt ist, seinen Festball in kirchenfeindlichen Blättern zu annonciieren. Es ist eine Schande für eine katholische Haupt- und Residenzstadt, daß nichts so unwürdig und schwächlich hervortritt wie der katholische Gedanke. Zunehmendes Alter entschuldigt, angeborener Mangel an Kraftentfaltung und Initiative erklärt vieles, aber nicht alles. Es war an der Zeit, einmal vom Münchener Gewissen in der Presse zu sprechen. Die Außenwelt soll erfahren, daß das Gewissen der hiesigen Kirche in München in betäubender Dismonaz steht mit dem Gewissen der lehrenden Kirche. Wir haben keinen Führer! München braucht keinen Weihbischof, es braucht einen regierenden Bischof, einen Hirten.“

Der Bayerische Kurier, der sonst Verurteilungen vom Bischofen über politische Fragen, welche ihm günstig scheinen, für Abonnementseinladungen ausbeutet und als für die Katholiken verpflichtend hinstellt, hat bekanntlich im vorigen Jahre den ehrwürdigen Oberhirten der Münchener Erzdiözese in der bestigsten Weise bekämpft, weil er privatim die Meinung geäußert hat, daß ein guter Katholik einen Sozialdemokraten nicht wählen könne. Nun erhebt dasselbe Blatt wiederum gegen Erzbischof Stein, der wegen seiner hohen religiösen Auffassung von seinem Berufe und seiner politischen Zurückhaltung bei Katholiken und Protestanten aller Parteien in gleicher Weise Verehrung genießt, einen ganz unbegründeten Vorwurf, wirft ihm Verachtung des niederen Volkes, angeborenen Mangel an Kraftentfaltung und Initiative und Vernachlässigung seiner Pflichten als Bischof vor.

Also nicht einmal wer fernab vom politischen Treiben als Priester, Poie oder Theologe seinem Gott und der katholischen Wissenschaft dient, wird mehr als vollwertiger Katholik angesehen. Und diese Presse scheut sich nicht, über diese Katholiken, auch wenn sie die höchsten Stellen in der Kirche inne haben, zu Gerichte zu ziehen, ihr Ansehen zu untergraben und sie beim katholischen Volke herabzusetzen. Welchen Nutzen der katholische Glaube aus diesem Gandel zieht, dürfte einem Unbefangenen nicht zweifelhaft sein.

Angesichts dieses Treibens ist es an der Zeit, daß alle Katholiken, denen ihre Religion zu hoch steht, um sie in den Parteikampf und in das Geschäftinteresse herabzuziehen, sich zusammenfinden zum Schutze

Ihrer politischen Freiheit und zum Schutze auch ihrer Religion. Aber auch die Zentrumspartei müßte, wenn ihr mit der Vetoreuer, daß sie eine rein politische, nichtkonfessionelle Partei sei, ernst ist, gegen die Verquickung von Religion und Politik seitens der ihr angehörenden Zeitungen energisch einschreiten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Oktober 1908.

#### Gelbe gegen freie Koalitionen der Privatbeamten

ins Leben zu rufen, ist das neueste Schutzmittel, zu dem die Augsburgische Maschinenfabrik im Kampfe gegen die techn.-industr. Beamtenbewegung greift. Obwohl mehrere öffentliche Verwaltungen von ihren Lieferanten fordern, daß sie den Angestellten und Arbeitern das Koalitionsrecht nicht verkümmern, hat sie mit großer öffentlicher Ausstrahlung die Augsburgische Maschinenfabrik den Obmann des Bundes der technisch-industriellen Beamten, der acht Jahre bei der Firma gearbeitet und bisher 112 Verhandlungen der Angestellten mit der Geschäftsleitung geführt hatte, vor kurzem plötzlich „zur Disposition gestellt“ und ihm den Zutritt zur Fabrik verboten. Ferner hat die Geschäftsleitung eine Reihe von im Technikerverband organisierten technischen Angestellten, wie die „Augsburger Postzeitung“ berichtet, eine schriftliche Erklärung abverlangt des Inhalts: „1. Ich verpflichte mich der Direktion der Maschinenfabrik Augsburg Mitteilung zu machen, bevor ich in einen anderen Verband einträte; 2. bin zurzeit Mitglied des Deutschen Technikerverbandes; 3. ein Beitritt zum Bund (der technisch-industriellen Beamten) liegt mir fern.“ Endlich hat eine Versammlung von Technikern und kaufmännischen Gehilfen, unorganisierten oder ihren Organisations abtrünnig gewordenen Angestellten der Firma, auf einem Vortrag eines Obergerichtsrats hin dem Bund technisch-industrieller Beamter für sein Verhalten gegenüber der Firma die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und angeregt, einen eigenen Werkverein der Beamten zu gründen, die die guten Beziehungen zwischen Angestellten und Betriebsleitung zu wahren gesonnen ist, — also ein Gegenstück zu dem bekannten Werkverein der Arbeiter der Maschinenfabrik Augsburg. — Wie man mit Privatbeamten umspringt, die nicht beizugehen sich auf ihre gemeinsamen Interessen besinnen u. an einen organisierten Zusammenschluß denken, dafür liefern die neuen „Dienstvorschriften“ des „Allgemeinen Deutschen Versicherungsbundes in Stuttgart“ eine nette Probe. Die Vorschriften, die den Beamten mit der dritten Weisung angelegt wurden, den Inhalt dieser gegenüber strengstens geheim zu halten, umfassen laut „Soziale Praxis“ n. a. folgende fürsorgliche Weisungen:

Beamte, die sich verheiraten wollen, sind verpflichtet, der Generaldirektion drei Monate vor der Hochzeit Anzeige zu erstatten, dabei Namen und Wohnort der Braut und ihrer Eltern, sowie auch das Alter der ersteren anzugeben. Ein verheirateter Beamter kann auf ein Weib im Verein nur dann rechnen, wenn er ein Jahresgehalt von mindestens 1800 M. bezieht und Aussicht besteht, daß er längstens binnen sechs Jahren bis zu einem Gehalt von 3000 M. vorgeht sein kann. Darüber, ob diese Aussicht besteht, wird den Beamten, die sich verloben bzw. sich verheiraten wollen, auf schriftliche Anfrage bei der Generaldirektion Bescheid erteilt.

Dann aber findet sich folgender Was, der die Verfassungsrechte der Privatbeamten als deutsche Reichsbürger ausstreckt und dafür folgende Strafanstaltsordnung aufstellt: „Es ist den Vereinsbeamten nicht gestattet, ohne Genehmigung der Generaldirektion gesellschaftliche Vereine zu gründen. Der Beamtenverein, der Beamtenklub, der Beamten-Lesegesellschaft zu geselliger Unterhaltung. Die gemeinschaftliche Verantwortung von Vorschriften der Generaldirektion ist unzulässig, ebenso sind gemeinschaftliche Eingaben an den Aufsichtsrat oder die Generaldirektion, sowie das Sammeln von Unterschriften zu solchen Eingaben verboten.“

Danarbeitern würde man heutzutage Derartige nicht mehr zu bieten wagen.

#### Die Türkei und Bulgarien.

Der Präsident der Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen, Schenk, äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ folgendermaßen über die bulgarischen Vorfälle:

Wir sind in der Lage eines Mannes, dem das seinige genollt worden ist, nur ist es nicht ohne weiteres möglich, die Rückgabe des unsrigen durchzusetzen. Durch ihr Vorgehen haben die Bulgaren wieder Rechte verfehlt, das Eigentumsrecht der Türkei und das auch von Bulgarien 1899 in dem bekannten Vertrage mit der Gesellschaft ausdrücklich anerkannte Betriebsrecht der letztern. Diese Rechte gründen sich auf den Berliner Vertrag, der bei der Schaffung der Provinz Ostrumelien das Rechtsverhältnis der Türkei und der Betriebsgesellschaft ausdrücklich aufrechterhielt. Es handelt sich also um eine vollkommene Durchbrechung des Artikels 21 des Berliner Vertrags, und nichts wäre natürlicher, als daß sämtliche Signatarmächte entschieden die Wiederherstellung des durch private und völkerrechtliche Verträge begründeten Zustandes forderten. Frankreich wird auch das materielle Interesse seiner Angehörigen zu schützen haben, da unsere Gesellschaft, falls ihr der Betrieb des vierten Teiles ihrer

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Forderung teilt mit: Am Donnerstag nächster Woche findet im „Neuen Theater“ die erste Aufführung der bisher in Leipzig, Wiesbaden, Magdeburg und vielen anderen Städten mit großem Erfolg gegebenen neuen Operette „Der Prinzpapa“ statt. Das Libretto rührt von Wilhelm Jacoby, dem bekannten Schwabensänger, her und die Musik ist von Heinz Lewin.

Der Musikdirektor Hänlein ist, wie wir vernahmen, aufgefördert worden, zur künstlerischen Vorführung der Orgel in der neuen Pauluskirche in Freiburg nächste Woche, am 7. Oktober, ein Orgelkonzert dort zu geben.

Die Licht-Ausstellung. Aus Darmstadt wird uns telegraphisch: Heute vormittag 11 Uhr wurde die Licht-Ausstellung im Ernst Ludwig-Pavillon auf der Parkhöhe durch den Großherzog eröffnet. Die Ausstellung, welche Modelle, Zeichnungen und Entwürfe des verstorbenen Künstlers enthält, dauert bis zum 22. Oktober.

Kulturtat in Nieder-Jagelheim. Eine interessante Feierlichkeit wird sich am Sonntag den 11. Oktober in Nieder-Jagelheim vollziehen. An diesem Tage wird am Oberhaus des am 19. Febr. 1887 dort gestorbenen holländischen Dichters Edward Douma's Dekker, der unter dem Pseudonym Wulfstul als einer der bedeutendsten holländischen Romanschaffsteller bekannt ist, eine Gedächtnisfeier abgehalten werden. Die Tafel ist eine Stiftung eines holländischen Botschafters des Schriftstellers.

Linien entzogen werden sollte, nicht in der Lage sein wird, auch fernerhin den Gläubigern des türkischen Anlehens von 1894 den dafür als Sicherheit bestellten Pachtzins abzuführen. Für vollkommen unzulässig halten wir den von Bulgarien ausgehenden Gedanken an eine gütliche Verhandlung über die Ablösung des Betriebsrechts. Unsere Gesellschaft hat vor etwa 10 Jahren eine ähnliche Verhandlung geführt. Da aber die türkische Regierung mit dem Uebergang des Betriebes in bulgarische Hände nicht einverstanden war, wurde die Abmachung hinfällig. Ein erneutes Anerbieten Bulgariens wurde seitdem jedesmal abgelehnt und die vorherige Zustimmung der türkischen Regierung zur Vorbedingung gemacht. Von diesem Standpunkt kann die Gesellschaft auch heute noch nicht abgeben, und zweifellos wird auch die türkische Regierung vor jeder weiteren Verhandlung die Zurückstellung der befehligen Bahnstrecke verlangen. Aber selbst wenn die Türkei dies täte, könnte die Gesellschaft auf die entscheidende Wahrung ihrer materiellen Interessen nicht verzichten.“ Zu weitem bezeichnet der Präsident abermals als unwahr die bulgarischen Behauptungen, die Befreiung der Bahnlinie sei auf Grund einer Abmachung mit ihren Beamten geschehen und Mängel der Betriebsführung seien der Anlaß dazu gewesen.

Im französischen Ministerrat teilte der Minister des Aeußern, Pichon, mit, daß die russische Regierung an die Mächte eine Denkschrift gerichtet habe, worin vorgeschlagen werde, die Frage der bulgarischen Befreiung der orientalischen Eisenbahnen dem Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu unterbreiten. Minister Pichon erklärte, Frankreich sei mit dem Vorschlag einverstanden. Die Vertreter Frankreichs in Sofia und Konstantinopel würden die Vertreter der andern Mächte nach wie vor in ihrem Bemühen unterstützen, eine gütliche und friedliche Erledigung der zwischen der Porte und Bulgarien bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen.

### Deutsches Reich.

— (Der Zentrumsabgeordnete Erzberger) hatte am 20. September im „Tag“ einen Artikel veröffentlicht, betitelt „Der Kern der Reichsfinanzreform“. Darin wurde von dem Programm Sporns gerühmt, es habe betreffs seiner drei ersten Teile auf allgemeine Zustimmung zu rechnen, seine Basis keine sehr gesunde und solide zu sein. Freilich wurde dann betont, daß, während drei Viertel des Spornischen Programms im ganzen deutschen Volke Zustimmung finden würden, um das letzte Viertel ein recht lebhafter Streit sich entspinne werde. Gleichzeitig aber erklärte Abg. Erzberger: „Ueber alle diese Steuern kann man erst urteilen, wenn sie in den Einzelheiten bekannt sind.“ Abg. Erzberger begab sich also einstweilen in Bezug auf das letzte Viertel willig des eigenen Urteils; den anderen Teilen des Programms dagegen sollte er die weitestgehende Anerkennung. In demselben 20. September jedoch hat der Abg. Erzberger zu Wiberbach in einer großen Zentrumssammlung eine Rede völlig anderen Inhalts gehalten. Nach einem württembergischen Lokalblatt hat er dort gesagt: „Der Schleier über die Finanzreform ist etwas gelüftet. Wo ist ein einziger großartiger Gedanke in dieser Reform vorhanden? In alten Gleisen, auf althergebrachten Bahnen bewegt man sich und glaubt Wunder, was man für ein Reformwerk erreicht hat.“ — Eine größere Vielseitigkeit kann man wirklich nicht verlangen.

— (Die Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung in Berlin) soll nach einem Beschlusse der beiden hiesigen Körperschaften in einer gemischten Deputation von 15 Mitgliedern erörtert werden.

— (Das Reichsmarineamt) übertrug der Wert von Blohm und Hof den Bau des großen Panzerkreuzers „G“, der ebenso wie der im Jahre 1907 an die gleiche Firma vergebene große Panzerkreuzer „F“ mit, auf der Wert herzustellenden, Turbinen ansgestrichelt wird.

#### Badische Politik.

Vom Urlaub zurück.

□ Karlsruhe, 1. Okt. Der Minister des Großhauzes und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Marschall ist gestern Abend aus dem Urlaub zurückgekehrt.

#### Graf Zeppelin über seine große Fahrt und das Unglück von Götterdingen.

München, 1. Okt.

Auf der Jahresversammlung des deutschen Museums hat Graf Zeppelin, wie schon kurz mitgeteilt, über seine große Fahrt am 4. und 5. August d. J. gesprochen und die „von allen Seiten begehrte“ Auskunft über die Lehren und Folgerungen gegeben, die sich aus dieser Fahrt ableiten lassen. Zeppelin führte folgendes aus:

Betrachtung durch Elektrizität. In der Pariser Akademie der Wissenschaften erhaltete Professor Von Delage Bericht über seine neuen Experimente in künstlicher Befruchtung, die außerordentlich interessante Resultate ergeben haben. Bereits vor einem Jahre war es dem Naturforscher gelungen, Seeigelier künstlich zu befruchten; sie haben sich vollkommen normal fortentwickelt und die ausgeschlüpften Tiere sind noch heute am Leben. Statt der chemischen Flüssigkeiten, die damals zur Anwendung kamen, hat der Gelehrte jetzt mit der Elektrizität Versuche angestellt, und es ist ihm geglückt, durch die Anwendung elektrischer Kraft Reime zum Wachstum zu bringen.

Der französische Maler Albert Raignan ist im 68. Lebensjahre gestorben. Raignan, von dem das Luxembourgmuseum zwei Bilder besitzt, stand unter dem Einfluß seines Meisters Courtais und schuf mit sicherer Zeichnung und großem Farbenreichtum eine Anzahl historischer Gemälde, die durch zahlreiche Reproduktionen bekannt geworden sind. Er arbeitete aber auch viel für die Illustration. Eine Reihe schöner Liebhaberausgaben französischer Dichter wurde durch seine Hand geschmückt. Auch als dekorativer Maler ist er bekannt geworden. Der Plafond und die Panneaux im Foyer der Komischen Oper stammen von ihm. Der Tod hat ihn bei der Arbeit für den Senat ereilt, dem er sechs große Gobelinsentwürfe geliefert hat. Ein siebenter Entwurf blieb unvollendet. (W. L.)

Die Ausfahrt vollzog sich unter günstigen Bedingungen. Das Fahrzeug hatte durch seine vorangegangene unbilligste Schwerverfahrt gezeigt, daß es in allen Teilen in Ordnung war, alle seine Organe funktionierten nach Wunsch. Die Witterungsverhältnisse waren, soweit es zu der Jahreszeit überhaupt sein kann, günstig; ich sage zu der Jahreszeit, weil der Sommer nachteilig für die Luftschiffahrt hat, nämlich erhebliche Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Es wurde auch von der Nachtfähigkeit in die Tageswärme hineingefahren und das Wiedererlangen von Nachtfähigkeit trat erst ein in der folgenden Nacht, nachdem man nun schon sehr viel Gewicht durch Verbrauch von Betriebsmitteln wie Schmieröl verloren hatte. So kann man sagen, soweit die Fahrt programmäßig verlaufen ist, sollte

in 24stündiger Fahrt ohne Unterbrechung Mainz erreicht und etwa hundert Kilometer Weg zurückgelegt werden. Soweit das geglückt ist, war es die Quittung auf unsere Berechnung und noch in einer weiteren unwillkürlichen Weise ist diese Befreiung gegeben worden, durch die beiden Landungen. Es war stets angezweifelt worden, daß man in einem starken großen Fahrzeug vollkommen ruhig und sicher auch auf Festland heruntergehen kann. Der Rhein ist ja kein Festland gemein, aber immerhin ist auch dieses Land ganz gut vor sich gegangen, und noch viel ruhiger diejenige Landung auf dem Festland, für die man eine Stelle voraussuchen konnte. Man nahm dabei das Auffigen der Gondel kaum wahr.

Wenn das Programm gestört wurde durch unbedachte Landung, so muß man, um dies beurteilen zu können, sich die Gründe vergegenwärtigen. Es ist vor allem das mit dem Eintritt der Wärme, wodurch ein bedeutend größerer Auftrieb erzielt wird, während gleichzeitig Ballast durch Betriebsmaterialverbrauch vermindert wurde. Sollte man sich dem ganz preisgeben, diesem Auftrieb, so würde man sehr viel Gas dadurch verlieren. Wenn dann die Kühlung eintritt und in tiefere Schichten herunterkommt, so fehlt das Gas, man hat nicht genügend Auftrieb. Diese

#### Auftriebsunterschiede

können überwunden werden durch dynamische Kraft, falls die Tragwirkung des schräg gestellten Fahrzeuges oder der horizontalen Steuer durch die Geschwindigkeit der Fahrt eine genügende ist. Ein Unterschied von ein Grad Wärme zwischen Gastemperatur und äußere Temperatur verlangt einen mehr oder minder starken Auftrieb von ungefähr 60 Kilogramm. Da man Unterschiede von mehr als zehn Grad sehr leicht haben kann, so handelt es sich hier gleich um 600 Kilogramm. Es ist infolgedessen eine bedeutende Kraft, die überwunden werden muß. Das gelang auf der Schweizer Fahrt und auch da ganz gut so lange, als Motore im Gang waren. Sobald ein Motor gestoppt werden mußte, z. B. um neues Benzin heranzuholen oder irgend etwas nachzugeben, war die Bewegung nicht mehr rasch genug und nun ging das Fahrzeug in die Höhe, bis es seine natürliche Schwebelage erreicht hat oder bis der andere Motor wieder in Gang gebracht werden konnte. Man hat es an dem hinteren Ende noch mehr verloren als an dem vorderen Ende, weil hier nur der Verlust durch die dünne Luft entstand, sondern auch weil im hinteren Ende das Gas an sich schon dünner war. Das ist, weil die Fahrt im Gange von Konstanz nach Basel des Morgens war und die Sonne im Rücken stand. Um die Mittagzeit kam die Schwentung nach Norden, die Sonne bestrahlte wieder das hintere Ende des Fahrzeuges und so war immer da das Gas bedeutend dünner als in den vorderen Teilen, so daß noch die weitere Schwierigkeit dazu kam, daß, wie die Kühle des Abends eintrat, die Spitze nach abwärts sich senkte. Da hatte das hintere Ende verhältnismäßig noch viel weniger Auftrieb und es wollte mit einem Motor nicht gelingen, die Spitze nach abwärts zu drücken und nach abwärts zu fahren.

Man wurde immer noch oben getrieben.

Eben dieses Moment und das Aufhören der starken Sonnenstrahlung trat ein, als man sich dem Rhein näherte. Es war nur ein Motor im Gange, der andere war durch Bruch eines Nadelhahns, das nicht gleich ersetzt werden konnte, unbrauchbar geworden. Als man dem Rheine nahe kam, war ein Halter mit dem einen Motor nicht möglich, man mußte tollends auf den Rhein heruntergehen. Es wurde dann die Stelle gewählt, wo es ist auch vollkommen gelungen.

Um die Fahrt fortsetzen zu können, mußten zwei Dinge geschehen: es mußte sowohl als möglich entlastet werden und es mußte Nachtfähigkeit erlangt werden. Sobald beides geschehen war, konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Sie verlief vollständig glatt über Mainz hin und zurück bis wieder über Mannheim und

da verlagte der vordere Motor vollständig.

Es war ein Lager ausgeschmolzen, aber es war Benzinvorrat reichlich vorhanden, auch für eine viel längere als 24stündige Fahrt. Und da konnte man ja ruhig abwarten, was kommen würde. Die Nacht war sehr dunkel, aber es gelang doch, sich in fernmännlicher Weise zu orientieren und die Fahrt so einzurichten, daß man nahe kam der Stelle, wo man die Abfahrt hatte zu landen. Es war nicht zu vermeiden, daß man wieder in sehr großer Höhe getrieben werde. Bei der Erreichung von 1800 Meter Höhe wurde Gas entlassen, um nicht noch höher zu steigen. Dann hat man nur soviel Gas entlassen, daß man weiter herunterkommen konnte, und so ging die Fahrt weiter und über Stuttgart hin, immer noch in beträchtlicher Höhe. Da, südlich von Stuttgart, in den Silbern, machte sich eine bedeutend stärkere Luftströmung bemerkbar und wir erkannten, daß mit dem einen Motor, den wir hatten, nicht mehr vorwärts zu kommen war. Wir würden also anstatt vorwärts zurückkommen sein. Das wollten wir nun doch nicht und beschloßen die Landung, nachdem wir weiter heruntergekommen waren, um zu sehen, ob nicht etwas weniger starke Luftströmung herrsche. Das war bis zu einem gewissen Grade der Fall und man hoffte, daß es nun wieder geben würde. Aber auch da wurde der Wind so stark, daß keine Aussicht bestand, nachwärts zu kommen, und das vor uns liegende Hindernis der Abfahrt war, lieber da zu landen und neue Mittel zu suchen, um die Fahrt fortzusetzen. Es ist bekannt, daß auch diese Landung vollständig glatt und ohne die geringste Beschädigung des Fahrzeuges sich vollzogen hat.

Dann trat das Unglück ein.

Das eine plötzlich nahende Sturmwelle zeitlich herankam und das Fahrzeug entriß. Es machte einen Sprung von einem Meter Länge. Inzwischen war durch einen der im Fahrzeug befindlichen Leute das Ventil geopfen worden. Das trug auch noch dazu bei, daß es sich bei der Fahrt, die an der Spitze war, senkte. Der ausgerissene Anker schlug nochmal ein und saßte so, daß nicht etwa eine Befreiung obir oder irgend etwas am Fahrzeug, sondern der eigene Anker ist in zwei Stücke zerrissen worden. Dann ging das Fahrzeug noch ein Stück weiter, bis es in einer Baumgruppe, schon brennend, sich festhielt.

Es handelt sich nun darum, zu wissen, ob diese unglücklichen Vorkommnisse zu vermeiden waren oder nicht. Sie sind ganz gewiß zu vermeiden wenn wir

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Oktober, 1908.

genug Erfahrung gehabt hätten. So wußten wir, daß wir auch mit einem Motor recht gut unsere Höhe erhalten und wiederhalten können, wenn wir es geschickt anzufangen wissen. Wir hatten ja die Erfahrung noch nicht von der ungleichen Erwärmung am Heulen vorne und hinten und andere Momente, deren Ausführung hier zu weit führen würde. Es handelt sich nun darum, daß man solche ungleichen Antriebe vorn und hinten durch reichlichere Verlegung von Lasten ausgleichen kann, als das bis jetzt geschah durch Hin- und Herführen des Langgewichtes. Die bisher festgelegten Lasten, also Benzintank, die werden künftig leicht transportabel gemacht, so daß man damit alles ausgleichen kann. Ein anderes Mittel, das, wenn man aus der Nachfülle in den warmen Tag geht, zweckmäßig zu gebrauchen ist, das ist das Aufnehmen von Lasten, womöglich Wasserballast. Aber das mühte man schon in der Theorie, war auch schon auf der See erprobt, aber wir waren noch nicht erfahren genug, um es bei dieser Rheinfahrt anzunehmen. Es ist das ein zweckmäßiges Hilfsmittel, um lange Fahrten zu machen, es ist aber durchaus keine Notwendigkeit, da sich alles mit dynamischen Mitteln machen läßt.

So wäre die Landung auf dem Rhein zu vermeiden gewesen und ähnlich die andere Landung, wenn wir uns eine größere Geschwindigkeit zu geben vermöchten, als wir sie mit dem einen Motor erreichten. Aus welchem Grund der Motor den Defekt erlitt, ist nicht aufgeklärt, man hat vermutet, daß es von der dauernden Schräglage des Fahrzeuges kam, wodurch das Lager weniger Schmierung bekommen hätte. Das ist aber nicht der Fall, denn gerade das hinterste Lager ist es, das ausgetauscht ist, und dieses hätte den größten Vorrat an Schmieröl haben sollen. Also, der Grund ist nicht ermittelt. Man ist dabei, noch eine bessere Schmierung einzuführen und es ist zu hoffen, daß das besprochene Vorkommen nicht wieder eintreten wird.

Nun die Gründe, warum das Fahrzeug sich losgerissen hat bei Echterdingen.

Die Mittel zur Verankerung, die mitgeführt wurden, sind im ganzen sehr reichlich; es waren zwei Kettenanker und auch eine Anzahl von Erdbohrern, die nötigen Laste usw. Aber wir waren auch genötigt, alles irgendwie endendlich bei der ersten Landung am Rhein zurückzulassen. Es war also, wenn ich mich so ausdrücken darf, nur eine Garnitur von solchen Mitteln vorhanden. Aber auch die hätte vollständig ausgereicht, das Fahrzeug gegen einen noch so heftigen, gegen die Spitze wirkenden Sturm festzuhalten. Es ist auch tatsächlich nicht ein Seil, aber überhaupt nicht gerissen, sondern das Fahrzeug hat sich in der Weise losgemacht, daß es von der Windwelle von unten herausgehoben wurde und daß es gleich einem Schiff seinen Anker erst losbekommt, wenn es gerade darüber ist und es nach oben zieht. So hat es seine Verankerung aus der Erde herausgehoben und mitgenommen und der Auftrieb ist so gewaltig gewesen, daß die Verankerung, welche von 30 Mann gehalten wurde, diesem Andruck nicht widerstehen konnte. Das ist auch eine Sache, die sich kaum wiederholen wird.

Ein so mächtiger Andruck ist meines Erachtens nur dadurch entstanden, daß man die Abertausende von Zuschauern durch die Truppen in einer gewissen Entfernung zurückhielt. Durch diesen Menschenwall ist eine Art von Schüssel entstanden, in deren Vorgänge sich das Fahrzeug befand. Dieser Sturm hat sich an den ersten Wall gestaut, verbreitete sich in dieses Becken hinein, dann kam der Widerstand des Luftschiffes selbst, dieses wurde gleichzeitig hindergedrückt nach der anderen Wand von Menschen, die die andrängende Luft nicht hinausließ, und das hat diesen gewaltigen Auftrieb verursacht. Ich habe die feste Überzeugung, wenn man in der Lage ist, dieses Eindringen von Sturm unter das Luftschiff zu vermeiden, dieses unter allen Umständen zu verhindern ist. Wenn man das damals gewußt hätte, hätte man alle Leute herangerufen und das Luftschiff und das Luftschiff würde sicherlich nicht losgerissen sein. Man konnte sagen, es war leichtsinnig, mit so wenig Erfahrungen eine solche Fahrt überhaupt zu unternehmen. Ich muß das vollständig zugeben.

Es liegen eine Reihe von Fragen vor, die wir praktisch noch nicht beantwortet haben. Aber ich bin doch auch gedrängt worden durch die Lage:

meine Mittel waren erschöpft.

Um weitermachen zu können, müßte ich es dahin bringen, daß mir möglichst bald die Fahrzeuge abgenommen werden, das vorhandene und das beschädigte, um wieder Raum zu bekommen zum Weiterbau. Das besteht noch weiter, daß ich die Abnahme wünschen muß, um Raum zum Bau zu bekommen. Durch die Vernichtung des einen Fahrzeuges hat sich dies um mehrere Monate verlängert. Die andere Seite, der Mangel an Mitteln, ist durch die hochherzige Spende des Deutschen Volkes beseitigt worden, und wie ich es darzulegen versucht habe, darf man der Ueberzeugung sein, daß sich das deutsche Volk damit wirklich die Entwicklung der Luftschiffahrt zu einer außerordentlich nützlichen Sache erworben hat. (Stürmischer Beifall und Handklatschen).

In seinem Schlusswort führte Prinz Ludwig mit Bezug auf den Vortrag des Grafen Zeppelin folgendes aus:

„Ganz besonders begrüße ich den neuen Vorstand des Deutschen Luftschiffbauvereins. Derselbe hat als junger Offizier eine der höchsten Taten gleich bei Beginn des Krieges ausgeführt und in gereizten Jahren sich einem Problem zugewandt, das die große Mehrzahl der gebildeten Menschen, aber auch alle Hochleute für unmöglich gehalten haben. Durch jahrelange Arbeit, durch jahrzehntelange Opfer sowohl seiner Person als seiner Angehörigen, ist es ihm gelungen, ein Problem zu erfüllen, das mir kaum noch angehen könnte. Und man den Herrn Grafen bei seinem letzten Versuch, wie er schon früher, das Unglück verlor, hat, so hat ihn das nicht abgelenkt, wieder weiter zu gehen. In angebotener Weise: die Zeit hat er hier die Gründe hervorgehoben, warum der Versuch nicht gelang ist. Es wird das ein Grund mehr sein, den neuen Versuch mit bestem Erfolge und größerer Ausdehnung auszuführen zu können. Doch ihm die Unterstützung nicht nur der obersten Behörden des Reiches und der Einzelstaaten, sondern auch des ganzen deutschen Volkes gewiß ist, das wissen wir alle und nicht er selbst. (Beifall). Ich wünsche ihm den besten Erfolg. Aber ich muß sagen, was mir am meisten am Herrn Grafen gefällig ist, der Umstand, daß er zu einer Zeit, wo er keine Unterstützung hatte und fast alle gegen ihn waren, solches geleistet hat. Ich begrüße den Herrn Grafen als Vorstand und wünsche, daß er, wie als Luftschiffer, so als Vorstand des Deutschen Luftschiffbauvereins gleich gute Erfolge habe.“

In den Ruhestand versetzt wurde der Vorstand des Hauptsteueramtes Rentiers, Finanzrat Bernhard Schwärzer, unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Röhrenorden, und Oberregimentkontrollleur Johann Adam Hilgig in Sanjanz unter Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens vom Röhrenorden.

Uebertragen wurde dem Vorstand der Wohnbauinspektion Singen, Wohnbauinspektor Johannes Kiegele, die Vorstandsstelle der Wohnbauinspektion I Offenburg und dem Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Wohnbauinspektor Wilhelm Rejerschiedt, die Vorstandsstelle der Wohnbauinspektion Bisingen.

Ordensauszeichnung. Dem Eisenbahnarbeiter Georg Suppiger in Schwellingen wurde das Verdienstkreuz vom Röhrenorden verliehen.

Verleihen wurde dem Obertelegraphenassistenten Johann Clausing in Mannheim der Titel Telegraphensekretär.

Sammlung für die Zeppelinstiftung. Am heutigen Tage haben wir unsere Sammlung für die Zeppelinstiftung geschlossen. Der letzte Betrag ließ gestern früh bei uns ein und zwar aus Gampna in Kamerun von Herrn F. Khan, ein Beweis, daß man auch in unseren fernsten Kolonien der Zeppelinstiftung großes Interesse und warme Sympathien entgegenbringt. Der Gesamtbetrag der bei uns eingegangenen Gelder beläuft sich auf Mark 452.88, die wir unterm Befolgen der Rheinischen Creditbank, Oberdeutsche Bank, als Sammelstelle für alle Mannheimer Sammlungen, laut vorliegender Bestätigung überwiesen haben. Wir danken allen Spendern nochmals auf das herzlichste.

Jubiläum. Herr Direktor Brecht von der Firma Benz u. Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.G., begeht am 8. ds. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Mitarbeiter der Firma. Das Jubiläum ist uns desto bedeutsamer, als es wohl nur Wenige geben dürfte, die eine 25jährige Tätigkeit in der verhältnismäßig jungen Automobilindustrie hinter sich haben. Mit besonderer Anerkennung muß bei dieser Gelegenheit der großen Verdienste gedacht werden, die sich der Jubilar um die Firma Benz u. Co. erworben hat. Von der ersten Stunde an Mitarbeiter des Herrn Carl Benz sein, ging das ganze Sinnen und Denken des Jubilars darauf hinaus, das Gedeihen des Establishments zu fördern, und wenn die Benz'sche Fabrik heute einen Bekanntheitsgrad hat, so hat der Jubilar einen erheblichen Anteil daran. Die Verdienste des Jubilars um die Automobilindustrie wurden an höchster Stelle schon gebührend anerkannt. Ist doch Herr Direktor Brecht, der am 3. April 1864 in Espingen geboren wurde, Inhaber verschiedener Auszeichnungen, u. a. des Ritterkreuzes des Königlich Preussischen Ordens, u. a. des Ritterkreuzes des weissen Falken. Indem wir dem Jubilar heute schon unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten, knüpfen wir daran den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, seinem verantwortlichen und arbeitsreichen Posten noch recht lange mit der ihm eigenen Pflichttreue in bester Gesundheit vorzugehen.

Handwerkskammer Mannheim. Vom 1. Oktober 1908 ab ist, wie bereits mitgeteilt, in Handwerksbetrieben nur derjenige Lehrling, der 1. die bürgerliche Ehrenrechte besitzt, 2. das 24. Lebensjahr vollendet und 3. die Meisterprüfung vor der hiesigen Prüfungskommission gemäß Paragraph 133 R.-G.-O. abgelegt hat. Alle anderen Personen, also auch diejenigen Handwerker, welche nach der Uebergangsbestimmungen zum Gesetz vom 20. Juli 1897 berechtigt sind zur Führung des Meistertitels, dürfen zwar die zur Zeit bereits in der Lehre befindlichen Lehrlinge noch ausbilden, sie dürfen aber keine weiteren Lehrlinge mehr einstellen, sofern sie sich nicht auf Grund der Uebergangsbestimmungen die Befugnis zur Anleitung derselben vom Groß-Bezirksamt verleißen lassen. Die Berechtigung zur Lehrlingsanleihe muß verfallen werden, wenn der darum nachsuchende Handwerker schon seit fünf Jahren, also seit dem 1. Oktober 1903, diese Befugnis besitzt. Das trifft auf alle diejenigen Gewerbetreibenden zu, die vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind und eine mindestens zweijährige Lehre durchgemacht oder schon vor dem 1. Oktober 1903 fünf Jahre hindurch ihr Handwerk persönlich selbständig oder als Werkführer ausgeübt hatten. Viele Handwerker haben einen Rechtsanspruch darauf, daß ihnen die vorgenannte Urkunde ausgestellt wird. Wer dagegen in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1884 geboren ist, dem kann das Bezirksamt die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auch für die Zukunft verleißen, sofern er am 1. Oktober d. J. die Berechtigung nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen schon besitzt. Wer nach dem 1. Oktober 1884 geboren ist, kann sich — abgesehen von wenigen Ausnahmefällen — nur durch Ablegung der Meisterprüfung die Berechtigung erwerben. Zur Weiterführung werden in der Regel künftig nur solche Personen zugelassen, welche die Gesellenprüfung abgelegt haben und in ihrem Gewerbe mindestens 3 Jahre als Geselle tätig gewesen sind. Nähere Auskunft erteilt die Handwerkskammer.

Bezirksamt. Die Tagesordnung der Bezirksratsitzung vom 1. Okt. wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweineinkauf: der Joh. Paul Schöne Ehefrau, Schwelmerstraße 3; des Vereins für Bewegungsspiele „Luisa“ beim Spielplatz, am Luisenpark; des Georg Wisker, S. 2, 2; des Joh. Mantelin, T. 3, 15; des Ludw. Abel, S. 2, 2; des Joh. Stöcker, Eisenstraße 22; der Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 30; des Vereins des Friedr. Wagner, S. 2, 13; des Karl A. ein, T. 4, 24. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweineinkauf: des Albert Baizer, Lange Röhrenstraße 100; des Franz Virja, Eichelgasse 1; des Georg Wisker, S. 2, 2; des Joh. Mantelin, T. 3, 15; des Ludw. Abel, S. 2, 2; des Joh. Stöcker, Eisenstraße 22; der Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 30; des Vereins des Friedr. Wagner, S. 2, 13; des Karl A. ein, T. 4, 24. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweineinkauf: des Albert Baizer, Lange Röhrenstraße 100; des Franz Virja, Eichelgasse 1; des Georg Wisker, S. 2, 2; des Joh. Mantelin, T. 3, 15; des Ludw. Abel, S. 2, 2; des Joh. Stöcker, Eisenstraße 22; der Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 30; des Vereins des Friedr. Wagner, S. 2, 13; des Karl A. ein, T. 4, 24. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweineinkauf: des Albert Baizer, Lange Röhrenstraße 100; des Franz Virja, Eichelgasse 1; des Georg Wisker, S. 2, 2; des Joh. Mantelin, T. 3, 15; des Ludw. Abel, S. 2, 2; des Joh. Stöcker, Eisenstraße 22; der Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 30; des Vereins des Friedr. Wagner, S. 2, 13; des Karl A. ein, T. 4, 24. Folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweineinkauf: des Albert Baizer, Lange Röhrenstraße 100; des Franz Virja, Eichelgasse 1; des Georg Wisker, S. 2, 2; des Joh. Mantelin, T. 3, 15; des Ludw. Abel, S. 2, 2; des Joh. Stöcker, Eisenstraße 22; der Kath. Kirchengemeinde Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 30; des Vereins des Friedr. Wagner, S. 2, 13; des Karl A. ein, T. 4, 24.

frage 50; des Peter Rupp von Rheinbäuserstr. 50 nach Rheinbäuserstr. 60; des Wg. Lammertich von K. 1, 2 nach L. 4, 0; des Gebr. der Gebr. Julius Röhre Ehefrau um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaft mit Branntweineinkauf von N. 3, 12 nach Mittelstr. 1 (mit Branntwein); Herstellung der Stolzenstraße, hier den Weg der Angreifer zu den Dienstleistungsstellen. — Abgelehrt wurde das Gesuch des Georg H. K. in Redarum um Erlaubnis zum Auskauf von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Katharinenstr. 41. — Stattegebe i. S. der Zentralbanken- und Sierelasse der Tabalarbeiter Deutschlands in Hamburg gegen die Verfassungsgesellschaft der gem. Industrie, Sektion VI, Ueberweisung von Rentenerträgen. — Verlegt wurde das Gesuch des Friedrich Wegmann um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweineinkauf von C. 3, 10 nach M. 2, 1. — Verlegt wurde die Verleibung des Georg Wisker gegen eine bezirksamtliche Anlage, die Entwässerung der Häuser P. 6, 1 und S. 4, 20.

Letztere. Der Großherzog hat dem Präsidium des Württembergischen Militärvereinsverbandes zum Zwecke der Aufbringung von Mitteln zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder, namentlich Kriegsveteranen und deren hilfsbedürftigen Hinterbliebenen, die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie in den Jahren 1909 bis 1912 erteilt.

Professorenversammlung. Der Zentralverband der Handlungsgelübten und Gehilfen Deutschlands und der Deutsche Transportarbeiter-Verband hielten gestern abend im Gewerkschaftshaus eine kurz besuchte öffentliche Professorenversammlung ab, in welcher folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute am 1. Oktober 1908 im Gewerkschaftshaus in Mannheim tagende öffentliche Versammlung der Handlungsgelübten protestiert einstimmig und entschieden gegen vom Stadtrat beschlossene Verlängerung in den offenen Verkaufsstellen an sämtlichen Sonntagen in den Monaten Oktober und November um 2 Stunden. Die Versammlung ist der Ansicht, daß es Pflicht der hiesigen Behörden sei, durch die in der Reichsgewerbeordnung gegebenen Rechte allen Handelsangestellten die völlige Sonntagsruhe zu verschaffen. Unter keinen Umständen sollte eine ähnliche Behörde den Handelsangestellten die einmal angehabenen Erleichterungen wieder rauben wollen. Die Versammlung richtet deshalb an den Bürgerausschuß der Stadt Mannheim das dringende Ersuchen, dem Antrage des Stadtrates keine Folge zu geben.“

Odenwald-Club, Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Erste Programmwanderung. Die für Oktober 1908 geplante Wanderung mußte verlegt werden, weil diese in Dürkheim endigt und wegen des Dürkheimer Luftmaries die Rückfahrt mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre. Die für November geplante Wanderung wurde deshalb etwas erweitert und wird nunmehr am Sonntag, den 4. Oktober ausgeführt. Die Abfahrt nach Neustadt erfolgt von Ludwigshafen aus am 2. Uhr vormittags. In Neustadt beginnt die Wanderung um 8 Uhr und zwar über den Jägerberg nach der Kalmit; hier selbst wird in der neu errichteten Ludwigshafener Hütte bei einem guten Schoppen Wein das Frühstück eingenommen. Nachdem das feilsche Bedürfnis befriedigt und die herrliche Aussicht gewürdigt ist, geht es weiter über Hiltensbühl, Totenkopf durch das Argental, wobei an der Argentalhütte bei gutem Wetter eine kurze Rast vorgelesen ist. Der Weitermarsch führt durch das Speierbachtal über das Forsthaus Breitenstein und Ursenstein nach Lambrecht. Hier selbst ist im Hotel Ruf Gelegenheit zur Erholung. Die Rückfahrt ab Lambrecht erfolgt 5.42 Uhr, die Ankunft in Ludwigshafen 6.57 Uhr. Fahrpreis, Ludwigshafen-Neustadt 2. Klasse 95 Pfg., 1. Klasse 60 Pfg., Lambrecht-Ludwigshafen 3. Klasse 1.15 M., 4. Klasse 75 Pfg. Früh auf!

Der Verein für Volkshilfswesen eröffnete am Dienstag abend seine Winterarbeiten mit einem Vortrag über „Die Weltanschauungen der großen Denker des 19. Jahrhunderts“. Welchen Anlaß die Ausführungen des Vortragenden, Herrn Universitätsprofessor Dr. Eisenhans (Heidelberg) fanden, beweist der außerordentliche Beifall. Über 400 Eintrittskarten waren gezeichnet worden. Der geräumige Rathsaal war dicht besetzt. Die Hörer der früheren Vorträge waren besonders zahlreich erschienen, um sich von dem wirklich populär-wissenschaftlich sprechenden Lehrer mit den geistigen Strömungen des letzten Jahrhunderts vertraut machen zu lassen. In seiner gewöhnlich schlichten Weise hat er dies auch am Dienstag wieder getan und ein Bild von Schiller als Philosoph entworfen, wie es wohl die wenigsten vorher kannten. Sichtlich gewinnen die Dorenen dieses gewaltigen Händers unter diesen Gesichtspunkten betrachten, noch mehr und Schiller wird uns immer lieber und weiter. Die Anwesenden freuten sich aber gleich alle auf die weiteren Vorträge, die in der Tat geradezu Geniestunden sind. Heute Freitag wird hauptsächlich Johann Gottlieb Fichte, dessen gewaltige „Reden und die deutsche Nation“ vor 100 Jahren einen Aufschwung in dem Denken und Handeln des ganzen deutschen Volkes hervorgerufen haben, und auf welche die beispiellose Erscheinung in den Befreiungskriegen größtenteils zurückzuführen ist, vor unserm geistigen Auge treten. Für solche, welche die noch kommenden 7 Vorträge auch besuchen möchten, sei bemerkt, daß auch am Sonntag noch eine beschränkte Anzahl von Karten zu haben ist.

Der neue Kranthausdirektor, Herr Dr. Schöberl, hat gestern sein Amt angetreten.

Verein für Frauenstimmrecht. Wir beweisen hierdurch nochmals auf den Vortag von Frau W. Hoff-Jaffe heute abend 9 Uhr im Gartenhof des Volkshauses über Luise Otto-Weyers, die Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht und Begründerin der deutschen Frauenbewegung, Gasse, Herren und Damen, sind willkommen.

Freiwilliger Verein. Auch an dieser Stelle möchten wir auf die heute abend im „Café zur Oper“ stattfindende Mitgliederversammlung des freiwilligen Vereins aufmerksam machen. Beratungsgegenstand sind in erster Linie die bevorstehenden hiesigen Wahlen.

Wahlspiel Kennedys-Verein. Heute Freitag abend findet die nächste Sitzung statt, während Samstag infolge anderweitiger Besetzung des Saales keine Vorstellung gegeben wird. Mit der Sitzung am Sonntag, den 4. Oktober verabschiedet sich die Gesellschaft, worauf wir noch besonders hinweisen wollen.

Das gestrige Debit der Vorstandskassierin M. W. im Saaltheater gestaltete sich zu einem durchschlagenden Erfolge. Auch die übrigen Programmnummern, die durchwegs hervorragend sind, wurden durch das sehr gut besetzte Haus mit rauschendem Beifall ausgeführt. Wir werden auf das interessante Wahlspiel noch eingehender zurückkommen. Vorläufig sei der Besuch des Saaltheaters auf das angelegentlichste empfohlen.

Die Heddesheimer Unterhaltungsvereine haben einen unerwarteten Abbruch gefunden. Gemeinderat und Bezirksrat Dr. Joachim, der Heddesheimer Präsident des Vorstandes des Heddesheimer Vereins, welcher vor kurzem wegen Unterhaltungen im Betrage von rund 180 000 M. zum Nachteil des Heddesheimer Vereins verurteilt wurde, ist gestern nachmittag um 3 1/2 Uhr im Alter von 61 Jahren 3 Monaten im Allgemeinen Krankenhaus an einem Herzschlag verstorben. Joachim, der häufig in das hiesige Unterhaltungsprogramm überführt wurde, war schon länger herzleidend. Während der Fast verstimmerter sich das Beside denart, daß Joachim auf Anordnung des Anstaltsarztes

am Dienstag ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte sich gleich heraus, daß die Tage Joachims geschäftig waren. Gestern nachmittag ist er nun einem Herzschlag erlegen, ohne daß sich vorher Symptome gezeigt hätten, die auf das nahe Ende hindeuteten. Joachim ist damit der 17. hiesigen Gerechtigkeit entzogen. Die Untersuchungen bleiben strafrechtlich ungeklärt.

Stattiere. Die unter staatlicher Kontrolle stehende Straßburger Sprachheil-Anstalt Direktor Lieber hat hier in Mannheim U. 4, 28, 1. Stock einen Heilkursus für Sprachleidende eröffnet, woselbst notorisch arme sofort noch unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden können. Anmeldungen können nur noch bis zum 10. Oktober an oberschiedener Adresse entgegen genommen werden.

Die Voruntersuchung in der Suchenr Kindesentführungs-Affäre ist beendet. Die Hauptverhandlung findet demnächst vor der Strafkammer in Rossbach statt.

Der Mörder vom Gladbachsee. Die bevorstehende Offenburger Schwurgerichtssitzung ist auf 26. Oktober verschoben worden, damit die Verhandlung des Raubmörders vom Gladbachsee ermöglicht werden kann. Der richtige Name des Raubmörders ist, wie gemeldet wurde, Billison.

Eine jagdbliche Einbrecherbande, die Einbrüche in Kägerplätzen, Werkstätten und Bauhütten mit großer Beharrlichkeit nachging, füllte gestern die Anklagebank der Strafkammer. Der Hauptling der Gesellschaft, Otto Dörr, geboren in Kaiserlautern, aber schon lange hier wohnhaft, hat trotz seiner 20 Jahre schon über 2 Jahre hinter schwebenden Gardinen verbracht. Seine acht Genossen sind: Oskar Kürschner, Theodor Wann, Oskar Gieser, Fritz Wenz, Heinrich Kroll, Ernst Wirtzwein, Lorenz Stumm und Johann Rieger. Bis auf Wenz und Wirtzwein sind alle vorbestraft. Die Diebesgenossen bezeichnen sich als Tagelöhner, obwohl sie nicht oft die Hände rühren und nur bei ihren Raubzügen einigen Fleiß an den Tag legen. Sie stahlen Altmetall, Werkzeuge, Hausrath und Kleiderstücke. Während einige die Bretterzäune überstiegen und sich dann Eingang in die Bauhütten oder Werkstätten verschafften, fanden andere Weiche. Der Erlös aus dem gestohlenen Gut wurde theilweise einem Tageslohn zum Aufwandsgehälter bedient, um sein gestohlenes Eisen an ihn zu verkaufen. Die Frau Weichers schloßte Verdict und die dem Varschen, sein Vater möge kommen, oder ihm eine schickliche Einwilligung mitgeben. Nur dann könne sie das Eisen kaufen. Dörr ging fort und kam bald wieder. Er überreichte dem Händler einen Schein, auf dem eine Frau Wohl ihrem Sohn erlaubte, das Eisen zu verkaufen. Dörr hat sich deshalb auch wegen Urkundenfälschung zu verantworten und außerdem wegen Betrug. Er legierte sich nämlich bei einer Frau Holzhauser in der 12. Querstraße ein und gab an, Oskar Scherer zu heißen und aus Reutstadt zu sein. Eines Abends entwich er und ließ einen Anzug, ein Paar Schuhe und Schlüssel mitgehen. Alle Angeklagten sind gefänglich, nur Wann und Gieser machen einige Einwendungen. Das Gericht verurtheilt folgenden Theil: Dörr 4 Jahre, Kürschner 4 Jahre, Wann 1 Jahr 6 Monate, Gieser 10 Monate, Wenz 1 Jahr, Kroll 4 Monate, Wirtzwein 2 Monate, Stumm 4 Monate, Rieger 4 Monate Gefängnis.

Ein blutiger Kampf zwischen Danabesitzer und Mieter spielte sich in der Frühe des 30. Mai im Hause H. 7, 9 ab. Eigentümer dieses Anwesens ist der 30 Jahre alte Bödenermeister Karl Gottlieb Loyer aus Strinbach. Zwischen ihm und einem seiner Mieter, dem Hafnarbeiter Johann Rundorf, war wegen Händel der beiderseitigen Kinder Unfrieden entstanden, und Loyer hatte Rundorf gefänglich. Seither waren die beiden leidlich miteinander ausgekommen, aber nun gab es bei jeder Begegnung böse Worte. Auch die letzte Miethzahlung, der sonst ein pünktlicher Zahler gewesen war, nicht Rundorf sagt, daß nur, weil sein an einem Streik beteiligter Logisbursche nicht bezahlte, auch er nicht seinen Verpflichtungen nachkommen konnte. Am 30. Mai, früh halb 5 Uhr, machte nun Loyer die Wahrnehmung, daß Rundorf, ohne den Mietzins entrichtet zu haben, auszuziehen begann. Er sprang in die Wohnung Rundorfs hinaus und erklärte, auf einige Stück Möbel deutend: Das gehört mir und — auf anderes Hausgerät zeigend — das gehört dir. Als Rundorf erwiderte: Jetzt wird ausgesagt, stürzte sich Loyer auf ihn und packte ihn an der Brust. Rundorf sah ebenfalls zu, ein kurzes Schüttelein, dann merkte Rundorf, daß er gefangen war. Loyer hatte seinem Gegner einen Stich in den Unterleib versetzt. Die Verletzung war sehr schwer. In Rundorf mußte sofort eine Operation vorgenommen werden. Er ist jetzt noch nicht voll arbeitsfähig und gezwungen, eine Bandage zu tragen. Das Schöffengericht ließ Loyers Verteidigung, er habe in Notwehr gehandelt, nicht gelten, sondern verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Loyer legte Berufung ein. Er behauptete auch heute, sich im Zustande der Notwehr befinden zu haben. Rundorf habe ihn zuerst angegriffen. Er sei von diesem am Halse gepackt worden und gekragt und gewürgt worden. Der ärztliche Augenschein bestätigt diese Angabe, allein Rundorf erklärt, er habe ihn nur vorne an der Brust gepackt, nachdem Loyer sich auf ihn gestürzt habe. Zeugen des Vorganges waren die Frau Rundorfs und der bei ihm in Wermiete wohnende Tagelöhner W. d. Beide sagten unter Eid, daß der beiderseitige Angriff fast gleichzeitig erfolgte, daß aber Loyer doch der erste war und daß die Affäre sich blühschnell abspielte. Wod erklärt, er habe die Bewegung des Stedens gesehen, die Loyer nach dem Unterleib seines Gegners führte und wird deshalb scharf vom Vorstehenden ins Verhör genommen, da er diesem zu viel zu sagen scheint. Ein anderer Zeuge hat Loyer mit dem offenen Dolch in der Hand die Treppe hinauflaufen sehen. Die Verurteilung Loyers wird verworfen. Adv.: Rechtsanwält Dr. Oberthelm. Vertreter des Nebenklägers: Rechtsanwält Dr. Reimuth.

Aus Ludwigshafen. Eine Ladnerin aus einem Geschäft der Ludwigstraße fiel gestern Abend der ganze Monatsgehalt in einen Senksack der Ludwigstraße. Unter Aufsicht der Polizei haben heute morgen Arbeiter den Senksack heraus und füllten das Geld bis auf 9 Mark wieder aus Tageslicht.

Polizeibericht vom 2. Oktober.

Lödlicher Unglücksfall. Vor dem Hause Langerstraße No. 73 wurde gestern vormittag ein vier Jahre alter Knabe, Sohn eines in genanntem Hause wohnenden Schlossers, durch einen zweispännigen Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Allgemeinen Krankenhaus um 12 Uhr mittags starb. Das Kind wollte, während der Wagen im Gange sich befand, auf der rechten Seite zwischen den beiden Rädern in die unter dem Wagen hängende Britsche steigen und kam dabei zu Fall. Ein Verfaulden des Fuhrmanns ist ausgeschlossen.

Selbstmordversuch. In selbstmörderischer Absicht sprang gestern nachmittag 4 1/2 Uhr ein in der Schwövingerstr. wohnhafter lediger Metzgergehilfe von Wallbalben oberhalb der Friedrichsbrücke bei der Kleinschen Bootverleihanstalt aus

noch unbekannter Ursache in den Redar, konnte aber von einem Kaufmann aus Ludwigshafen noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden.

Unfälle. Ein zur Zeit auf Wanderschaft befindlicher Schuhmacher aus Hingheim (Württ.) wurde gestern Abend beim Ueberschreiten der Seifenheimerstraße von einem Straßenbahnwagen erfasst, auf die Seite geschleudert und anscheinend innerlich schwer verletzt. Er wurde mittelst Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Von einem noch unbekanntem Radfahrer im Alter von 26—28 Jahren, 1,65—1,68 Meter groß, der grauen Filzhut trug, wurde gestern morgen 7 1/2 Uhr auf dem Friedrichsring am Tennisplatz ein 11 Jahre alter Schüler des Gr. Gymnasiums angefahren, jedoch er zu Boden fiel und am linken Unterschenkel eine erhebliche Verletzung davontrug. Der Radfahrer fuhr davon ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Um sofortige Mittheilungen an die Schutzmannschaft, behufs Ermittlung der Persönlichkeit des Radfahrers wird ersucht.

Ausschreitungen gröblicher Art beging gestern Abend 8 1/2 Uhr ein angebl. Schriftsteller aus Meiningen, wohnhaft hier Q. 4, 7, anlässlich der Feststellung seiner Personalien durch einen Schutzmann. Der Schriftsteller wohnete seit 2 Tagen im genannten Hause und weigerte sich polizeilich anzumelden resp. anmelden zu lassen. Dem ihn dieierhalb kontrollierenden Schutzmann setzte er Widerstand entgegen, indem er ihn am Halse packte und aus dem Zimmer hinaus zu werfen versuchte. Bei dem hierdurch entstandenen Ringen brach der Schutzmann den rechten Mittelfinger und mußte zur Unterstützung von Hausbewohnern 2 weitere Schutzleute herbeigeht werden, die dem bedrängten Schutzmann zu Hilfe eilten und der in größlicher Verleumdung sich ergebenden Excedenten auf die Wache verbrachten; derselbe wurde verhaftet. Es entstand durch dieses Vorkommnis ein Auflauf von über 100 Personen.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen, 1. Okt. Auf die Kunde, es seien im kaiserlichen Wald drei Hirsche, begaben sich gestern 24 Jäger von Mannheim-Walldorf-Sandhofen auf die Jagd, um nach dieser edlen Jagdbeute zu jagen. Die Hirsche waren aber Scherz; sie ließen sich nicht sehen. Außer einem angeschossenen Rehbock und einem Kaminkehl war auf der 200 Morgen großen Waldjagd keine Jagdbeute zu verzeichnen.

Siedersheim, 1. Okt. Der vom Gemeinderat zum Nachschreiber ernannte Verwaltungsschreiber, Herr Friedr. Bittum am Großh. Bezirksamt in Karlsruhe, konnte die Stelle nicht annehmen, da ihm von der staatlichen Behörde der notwendige Urlaub nicht gewährt wurde. Die 1. hiesige Verwaltungsrathschreiberstelle wurde darum Herrn Christian Koch aus Darmstadt, derzeit Verwaltungsschreiber in Lamprechtshaus, übertragen.

Langenbrunn (A. Bernsbach), 1. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Samstag an der Brücke bei der in der Nähe gelegenen Tennehschlucht. Hier stürzte ein Italiener mit einem Wagen der zur Beförderung von Baumaterialien dienenden Drahtseilbahn in die Tiefe. Der Unglückliche ist seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Kappelen, 1. Okt. Beim „Feuerleichenwaden“ geriet die große Feldfeuer der hiesigen Orts- und Konzeivereinigung am 25. d. Mts. in Brand und wurde mit den tiefsten Strohvorätzen, den vielen Früchten und verschiedenen Gerätschaften ein Hauch der Flammen. Auch eine Strohprelle verbrannte vollständig. Der Schaden beläuft sich auf etwa 24 000 Mark.

Konstanz, 1. Okt. Heute mittag 3 Uhr statteten der Großherzog und die Großherzogin unserer Stadt ihren ersten Besuch ab. Die Meldung des Besuchs traf erst gestern von Schloß Rainau, dem gegenwärtigen Aufenthalt des Großherzogpaares, hier ein. Die Stadt prangt bei herrlichem Herbstwetter in reichem Flaggenschmuck. Die hohen Herrschaften mit Gefolge trafen von der Rainau in 6 Wagen ein, von Vereinen und der spalterbildenden Jugend begeistert begrüßt. Am Portal des Rathhauses überreichte das Löcherchen des Herrn Bürgermeisters Hauslied der Großherzogin ein Buteil. Im Empfangszimmer des Rathhauses hatten die bürgerl. Kollegien Aufstellung genommen. Hier begrüßte in herzlicher Ansprache Hr. Oberbürgerm. Dr. Weber die hohen Herrschaften im Namen der Stadt Konstanz. Unter der Versicherung treuer u. Anhänglichkeit wies er auf die engen Beziehungen hin, welche die Stadt mit dem Fürstentum verbindet. Mit warmen Worten dankte der Großherzog für den warmen Empfang in der Stadt, mit der er schon seit frühesten Jugend enge Beziehungen unterhalte. Er gedachte der großen Verdienste seines heimgegangenen Vaters, der stets für das Land Unvergleichliches geleistet habe und gab die Versicherung, stets in den Fußstapfen seines sel. Vaters zu wandeln. Hierauf stellte Herr Oberbürgermeister Dr. Weber die Herren Stadträte vor, die Herren des Stadtverordnetenverbandes und die Vereinsvorsände der spalterbildenden Vereine. In leutseligster Weise unterhielt sich der Großherzog und seine Gemahlin mit jedem der Anwesenden. Beim Verlassen des Rathhauses brachte Bürgermeister Hauslied ein Hoch aus, in welches die Volksmenge jubelnd einstimmt. Hierauf fand Befestigung der evangel. Kirche, des Wessenberg-Hauses und des kath. Münsters statt. Im Wessenberghaus führte der Verwalter, Herr Schmitt, die Herrschaften, während in den Kirchen die Geistlichen und Kirchengemeinderäte zur Begrüßung anwesend waren. Im Wessenberghaus überreichte die Tochter des Herrn Oberbürgermeisters in Alt-Konstanzer Tracht der Großherzogin ein Blumen-Arrangement. Die Spähen der staatlichen und Militär-Behörden wurden im Regierungsgebäude vorgeführt. Unter dem Geläute der Glocken und den Hohn der Volksmenge wurde dann die Rückfahrt nach der Rainau angetreten. — Allgemein war man erfreut über das vorzügliche Aussehen des Landesherren, der die Uniform seines Freiburger Inf.-Regts. angelegt hatte.

Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes

In Billingen fand am Samstag und Sonntag die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes statt, die sich eines sehr gutes Besuchs zu erfreuen hatte. Bei dem Bankett, das am Samstag Abend in der schön geschmückten Festhalle abgehalten wurde, begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Braunogel im Namen der drei dem Badischen Sängerbund angehörigen Billinger Vereine „Sängerbund“, „Männerchor“ und „Eintracht“ mit herzlichen Worten den Hauptausführenden und die Delegierten. Bei seinem Hoch auf den Hauptausführenden und die Delegierten, dem sich der badische Sängerkreis angeschlossen, erstahlte in elektrischem Glanze in dem ver-

dunkelten Saale eine große Feier nebst einem prächtigen Transparent: „Willkommen“. In meistherzlicher, mit reichem Humor gewürter Rede dankte Herr Sauerbed für den freundschaftlichen Empfang und die liebenswürdige Begrüßung. Er erinnerte an die in Billingen stattgehabte Hauptversammlung im Jahre 1891 und die großen Fortschritte, die das Sängerbundwesen in unserer Stadt und die Stadt überhaupt gemacht, wozu letzteres auch nicht besonders zu verwundern sei, da die Billinger ihren Bürgermeister von Mannheim bezogen hätten. In sein Hoch auf Billingen, seinen Bürgermeister und die anschlüssliche Sängerschore stimmten die Gäste freudig ein. — Einen regen Wettbewerb gaben die Aufführungen der Vereine, des wohlbesetzten Sängerbundorchesters und der Stadtmusik. Auch durch einige Gesangsbeiträge von Solisten aus Mannheim und Heidelberg und die faszinischen Vorträge des Herrn Walbed-Mannheim wurde erhöhte Freude in die Versammlung getragen.

Am Sonntag morgen um halb 10 Uhr begannen U. „Konst. Jg.“ die Verhandlungen in der Festhalle. Dem Präsidenten, Herrn Sauerbed, wurde von den Billingern ein satzliches Bukett überreicht. Dann nochmalige Begrüßung der Versammlung durch Herrn Bürgermeister Dr. Braunogel. Herr Fabrikant T. Bäuerle, als Vorstand des Schwarzwaldsängerbundes, begrüßte im Namen dieser Vereinigung den Hauptausführenden seiner Verdienste und übergibt ihm als Zeichen des Dankes im Namen dieses Bundes in schönem Rahmen die große Photographie einer Schwarzwaldbäuerin, gefertigt nach einem Originalgemälde des Schwarzwaldbmalers Hofmann. In seiner launigen Dankesrede erklärte Herr Sauerbed, daß er das Bukett direkt seiner Frau sende, damit er doch noch freuntlich aufgenommen werde, wenn er eine Schwarzwaldbäuerin mit nach Hause bringe.

Nach dem Bedanken an den verstorbenen Justizrat Bed von Rürnberg, einem Mitbegründer des Bad. Sängerbundes, wird die Präzisionsliste festgestellt. Dabei ergibt sich, daß 91 Vereine vertreten sind, während der Bund 15 800 Mitglieder zählt in 463 Vereinen, gegenüber 442 Vereinen mit 14 462 Mitgliedern im vorigen Jahre. Bezüglich der Bundesliederfassung wird bekannt gegeben, daß eine Umfassung der letzten Lieferungen mit einer Vereinigung in nur einem Band und mit Weglassung weniger bekannter und beliebter Lieder vorgenommen worden sei, daß aber die noch vorhandenen älteren Hefte zu einem äußerst billigen Preis abgegeben werden, und wird aufmerksam gemacht, wie zweckmäßig und vorteilhaft es sei, sich an die Bundesversammlung zu halten. Geroume Zeit nahm die Debatte über das Ausführungsrecht neuerer Kompositionen in Anspruch. Die Mehrzahl der Anwesenden war der Ansicht, man solle mit Abschließung eines Vertrages mit der Genossenschaft der Tonsetzer einverstanden sein, bis man günstige Bedingungen erzielt habe und niemals darauf eingehen, daß Prozente von der Einnahme bezahlt werden müßten. Man besaßte sich über die Handhabung des Vereinsgesetzes in der Weise, daß bei Anwesenheit auch nur eines Nichtmitgliedes die Beratungen der Vereine als öffentlich betrachtet werden.

Die Gründung einer neuen deutschen Sängerbundbesetzung wurde nicht gutgeheißen. Bei einer Besprechung des Bad. Bundesfest in Karlsruhe wurde bemängelt, daß viele Sänger weder auf dem Podium, noch im Jubelchorraum Platz fanden ohne Erlangung einer besonderen Eintrittskarte, daß die kleinen Vereine zu wenig zur Geltung gekommen und daß die Hauptproben stets so schlecht besucht werden und zur näheren Kontrolle hierfür vorzuschlagen, in dieser Probe einzelne Vereine zu besonderem Antraten heranzutreten, um sich von der Zahl ihrer anwesenden Mitglieder überzeugen zu können. — Der Bericht des Kassiers nennt einen Vermögensstand von 43 235 Mark, gegenüber 42 620 Mark im vorigen Jahr. — Die nächste Bundesversammlung findet in Mannheim statt. In dieser sind die Neuweisen in den Hauptausführenden vorzunehmen. Bundesobmann Sauerbed erklärt zum Voraus schon, daß er, der Schriftführer, Herr Krug und der Bundeshochmeister, Herr Kallmer, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen könnten. Das Festessen im Waldhotel war von nahezu 100 Sängern besucht. In wohntuender Weise gedachte hier Herr Präsident Sauerbed unseres teuren verstorbenen Großherzogs und schloß seine warm empfundene Ansprache mit einem Toast auf unseren geliebten Großherzog Friedrich II. und den deutschen Kaiser. In angenehmer Weise wurde das Festmahl beendet durch verschiedene Beglückwünschungs- und Dankesreden, besonders auch durch ein für Billingen schmückendes Gedicht in Mannheimer Mundart über dieses Fest, vorgelesen von dem Autor, dem Blühdichter Herrn H. Walbed aus Mannheim, der uns schon beim Bankett durch einige seiner Gedichte erfreut hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 2. Okt. Wie der Schwäbische Merkur“ erfährt, hat Graf Zeppelin den Entschluß gefaßt, sämtliche Teilnehmer der im Jahre 1898 von ihm gegründeten Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in der Höhe ihres Antheils auszugahlen, sobald die ihm vom Reichstag bewilligten Gelder ausgezahlt sind. Die Gesellschaft, welche das erste Zeppelin-Luftschiff baute, mußte seiner Zeit aus Mangel an Mitteln liquidieren.

München, 1. Okt. Prinz Ludwig, der Protektor des Deutschen Museums, hatte heute die Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses des Deutschen Museums in das Mittelbader Palais geladen. Im Mittelpunkt des Abends fand ein Vortrag des Geheimrates Professor Dr. Klein aus Göttingen über die Beziehungen der Wissenschaft und Technik. Dem Vortrage folgte ein längeres gefelliges Zusammensein.

Urmia, 1. Okt. Ein Teil der türkischen Truppen verließ die freitigen Gebiete. Die Straße von Urmia nach Salmas wurde von den Kurden besetzt. Im Verlaufe von zwei Wochen wurden einige Karawanen und die persische Post geraubt und mehrere Reisende erschlagen. Mit Urmia ist jede Verbindung unterbrochen; der Telegraph funktioniert nicht.

London, 1. Okt. Einer Reutersmeldung aus Smyrna zufolge griffen die freitenden Angestellten der Smyrna-Konstantinopel-Eisenbahn Truppen an, die den Zugang der Endstation bewachten und verwundeten einen Soldaten. Das Militär feuerte und tödete einen Streikenden italienischer Nationalität und verwundeten einen anderen.

Drahtnachrichten unseres Londoner Büreaus.

London, 2. Okt. Ein Telegramm des „Standard“ aus Lissabon meldet, daß die Stämme in Angola welche kürzlich unterworfen wurden, sich von neuem erhoben haben. Einige Stämme griffen das Fort St. Pauls an, wurden aber zurückgeworfen. Die Eingeborenen haben schwere Verluste erlitten. Von der Befestigung wurden nur einige Mann verwundet.





**Lebensgrosse Porträt**  
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste  
Achtlichkeit und Künstler. Ausführung 81708  
**Vergrosserungen von 8 Mk. an.**  
**Carl Lobertz** □ Q 1, 16, 1 Trpp.  
Sprechstunden von 2-6 Uhr nachm.

**Gr. Hof- u. National-Theater  
Mannheim.**

Freitag, den 2. Okt. 1908.  
7. Vorstellung im Abonnement C.  
**Wallensteins Lager.**

Ein dramatisches Gedicht von Schiller.  
Neu einstudiert von Emil Reiter.

- Personen:**
- |   |                      |
|---|----------------------|
| Wachmeister eines Terczyl'schen<br>Regiments Karabiner-Regiments<br>Konstabler. | Alex. Köster.        |
| Scharfschützen.   | Karl Neumann-Hobdy.  |
| Hollische reitende Jäger.   | Georg Maubanz.       |
| Arkebutiere vom Regiment Tiefenbach   | Hans Debus.          |
| Kürassier von einem lomb. Regiment  | Alfred Müller.       |
| Kürassier von einem wallon. Regiment  | Oscar Jüngst.        |
| Butler'scher Dragoner   | Gustav Trauttschold. |
| Ein Kroat.  | Felix Krause.        |
| Ein Mann.   | Heinrich Köhler.     |
| Ein Bürger.   | Hugo Schöbl.         |
| Ein Bauer.  | Hugo Weis.           |
| Ein Bauernknecht.   | Hermann Trembach.    |
| Kapuziner.  | Carl Robert.         |
| Marktführer.  | Gustav Kallenberger. |
| Ein Aufwärterin.  | Paul Tietz.          |
| Ein Soldatenjunge.  | Heinrich Köhler.     |
| Ein Schälmeiher.  | Alise De Lanf.       |
| Soldaten, Knaben, Marktführerinnen.   | Margarete Fiehl.     |
| Der Schauspiel im<br>im Wallenstein'schen Lager vor der Stadt Pilsen in Böhmen  | Alise Gerlach.       |
|   | Heinrich Brentano.   |

**Die Piccolomini.**  
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.  
Neu einstudiert von Emil Reiter.

- Personen:**
- |   |                      |
|---|----------------------|
| Wallenstein, Herzog zu Friedland, Generalfeldmarschall im dreissigjährigen Kriege | Carl Schreiner.      |
| Herzogin von Friedland, seine Gemahlin  | Pauline Brandt.      |
| Octavio Piccolomini, Generalleutnant  | Christina Schumann.  |
| Maria Piccolomini, sein Sohn, Oberst eines Kürassier-Regiments                    | Georg Köhler.        |
| Graf Terczyl, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter                     | Karl Neumann-Hobdy.  |
| Gräfin Terczyl, seine Gemahlin.   | Victor Witsch.       |
| Alto, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter                                      | Alexander Köster.    |
| Polani, General der Kroaten   | Emil Hecht.          |
| Butler, Chef eines Dragoner-Regiments   | Hans Gobel.          |
| Tiefenbach  | Georg Maubanz.       |
| Don Karadas, Generale unter Wallenstein   | Hans Debus.          |
| Golatto   | Felix Krause.        |
| Reitermeister Neumann, Terczyl's Adjutant   | Alfred Müller.       |
| Kriegssekretär von Cuesen   | Paul Tietz.          |
| Ein Kroat   | Oscar Jüngst.        |
| Kellnermeister des Grafen Terczyl   | Gustav Kallenberger. |
| Sem   | Gustav Trauttschold. |
| Erster Diener des Grafen Terczyl  | Camillo Dolje.       |
| Zweiter Diener  | Carl Robert.         |
| Dritter Diener  | Georg Beder.         |
| Vierter Diener  | Paul Wieda.          |
| Diener Wallensteins   | Georg Maubanz.       |
| Ein Diener Octavio's  | Hermann Trembach.    |
| Obsteher, General, Diener.  |                      |
| Der der Handlung: Pilsen.   |                      |

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.  
Nach Wallensteins Lager und nach dem dritten Akt des Schauspielers finden grössere Pausen statt.

**Die Geisha**  
Anfang 8 Uhr.

**Neues Operetten-Theater.**  
(APOLLO)  
Tel. 1634. Direktion: J. Lassmann.  
Monte Freitag, den 2. Okt. 1908  
Gastspiel Fritz Werner.  
Zum 9. Male:  
**Die Dollarprinzessin.**  
Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. Fritz Grünbaum. — Musik von Leo Fall.  
Hans Fritze, Fritz Werner u. G. F. Fiedler.  
Adolf Lussmann u. G. Fiedler.  
Vorverkauf im Theaterbureau v. 10-12 u. ab 5 Uhr nachm., sowie bei G. Hochschwender, P. 7 u. Gehrig Nachf., O. 3.  
Anfang 8 Uhr.

**Für Rechtskandidaten.**

**Kohlen u. Koks**  
empfehlen zu billigsten Tagespreisen.  
**J. K. Wiederhold**  
Luisenring 37. Telefon 616.

**Philharmonischer Verein.**

Der Philharmonische Verein veranstaltet im Laufe des Winters im **Musensaal des Rosengarten** 81536

**4 Konzerte.**

- Als Solisten sind engagiert:
- Konzert: Kathleen Parlow, Kanada (Violine)** } Dienstag, den 17. November 1908  
**Putnam Griswold v. d. Kgl. Hofoper in Berlin (Gesang)** } 17. November 1908
  - Konzert: Das Klingler Streich-Quartett, Berlin** } Dienstag, den 15. Dezember 1908  
**Elena Gerhardt, Leipzig, (Gesang)** } 15. Dezember 1908
  - Konzert: Alice Ripper, Budapest (Klavier)** } Dienstag, den 26. Januar 1909  
**Otto Marak, Prag, (Gesang)** } 26. Januar 1909
  - Konzert Jubiläums-Konzert zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins:**  
**Frida Hempel, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin** } Samstag, den 3. April 1909  
**Prof. Arnold Rosé, Wien, (Violine)** }  
**Willi Burmester, Berlin (Violine)** } Bach, Doppel-Konzert

Ausserdem veranstaltet der Verein **Sonntag, den 4. April 1909** eine Wiederholung des IV. Konzertes als Volkskonzert im Nibelungensaal.

**Mitgliederbeitrag 12 Mark jährlich.**  
**Die Mitglieder erhalten zu den Aufführungen je 2 Eintrittskarten**  
Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Th. Gaulé.**  
Die **Proben** beginnen **Montag, den 28. September.** Dieselben finden wöchentlich einmal, abends 7 1/2-10 Uhr im Probekloster Schulhaus R 2 statt.  
**Anmeldungen** von hinzutretender aktiver und passiver Mitglieder nehmen entgegen: Herr Musikdirektor **Th. Gaulé**, L 3, 3, des Vorstandsmittglied Herr **Jacob Klein**, E 2, 4/5, sowie die Musikalienhandlungen **K. Ferd. Heckel** und **Th. Söhler.** Besonders befähigte Dilettanten können die aktive Mitgliedschaft unentgeltlich erwerben.

**Saalbau-Variété**  
N 7, 7. Telephon 1652.  
Sensationeller, noch nie dagewesener Erfolg der gestrigen Premiere-Vorstellung.

**„Mizi Gizi“**  
Deutschland's grösster Brett'l-Star  
und die übrigen Oktober-Attraktionen.  
Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen und im Saalbau-Theater von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

**Aufruf.**

Obwohl in den letzten Wochen die Wohlthätigkeit mehrfach in Anspruch genommen wurde, wagen wir es dennoch, mit einem neuen Aufruf an die Öffentlichkeit zu treten.  
Das **Kaiser-Waisen- und Rettungshaus** in Dinglingen ist ein Raub der Flammen geworden. Auf dem Anwesen ruht noch eine Schuld von 15000 Mk., wozu die erst vor einigen Tagen in Gmünd gedachten Reicherstellungen im Hauptgebäude mit 6000 Mk. kommen. Seit 10 Jahren wurde ein Teil des grossen Anwesens nach dem andern neu erstellt, ohne eine grössere Belastung der Anstalt, was nur möglich war durch die von Stadt und Land seit Jahren treu geleistete Hilfe. Man konnte hoffen, den letzten Teil mit einem Kapital von 20000 Mk. ausführen zu können. Nun aber bedarf es durch das große Brandunglück zu einem vollständigen, den geistlichen Bestimmungen entsprechenden Neubau außer der Entschädigung von 50000 Mk. noch eines Kapitals von mindestens 80000 Mk.  
Die Anstalt mit ihren zurzeit 72 Kindern hat seither mit ununterbrochenem Erfolg und grossem Segen gewirkt, gerade für solche Kinder, welchen Vater und Mutter durch den Tod entziffen waren, oder, was noch schlimmer, denen die Liebe und Treue der noch lebenden Eltern fehlte, welche aber aus der drohenden Vernichtung entrieffen und dadurch zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen wurden. Wir sind gewiss, wir finden auch in weiteren Kreisen sympathisierende Freunde, welche die Notwendigkeit solcher Anstalten gerade in unserer Zeit anerkennen und sie zu unterstützen willig und bereit sind.  
Wir selber so das auch weiterhin die Anstaltsfamilie nicht aufhört unter dem Druck einer so grossen Schuld.  
Darum bittet sie zu bedenken, was gerne hilft, mit großer oder kleiner Gabe. Gottes Segen für die Gaben und die Kinder wird nicht ausbleiben.  
Lahr und Dinglingen, den 27. August 1908.  
Der Vorstand des Bezirksamts:  
Geh. Regierungsrat Bedt.

**Ratskeller**  
P 1, 7 :: Bierrestaurant :: P 1, 7  
Spezial-Ausschank: 79113  
1a. Bruchsaler bell Exportbier und Münchner Franziskaner-Exportbier.  
Prima Küche —: —: —: Kellner Wolke.  
August Götz.

**Guten bürgerlichen Mittagstisch**  
zu 60, 80 Pfg. u. 1.12 — 2.12 (ohne Trinkgeld)  
**Abendstisch**  
15-20 bisl. Speisen nach der Karte s. 30-80 Pfg. (von 6-10 Uhr)  
**Café-Restaurant**  
D 3, 13.

**Sauszinsbücher**  
in beliebiger Stückzahl zu haben in der  
**Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Kasino-Saal**  
Freitag, den 2. Oktober. Vorliche Soiree  
**Kennedy — Lorenz**  
Gisela Terry, H. Donnelly, G. Studenberg  
**?? The Svengali ??**  
An der Grenze des Uebernatürlichen. Okkultismus, Geistesleben, Herabkunft, Willensbeeinflussung, geheimnisvolle Demonstrationen in laiblicher, andächtig. Hallenspiele, Spiritistische Sitzung, Telepathie, Mesmerismus, Rätselhafte Vorgänge u. d. Reihe der vier Dimensionen, Nummeriert 2, 2, 150, unnummeriert 1 Mk.  
Billetverkauf ab 29. September, täglich von 11-1 Uhr im Vorverkaufssaal, sowie Abendkasse.  
Sonntag, 4. Oktober unwiderruflich letzte Soiree.  
Samstag keine Vorstellung.  
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8.10, Ende 10.10 Uhr.

**Freiwilliger Verein Mannheim.**

Besonderer Umstände halber hat es sich als notwendig erwiesen, die auf nächsten Mittwoch anberaumte

**Mitglieder-Versammlung**

bereits am Freitag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr abzuhalten und zwar im oberen Saale des Cafés zur Oper, Zit. C 3.  
Tages-Ordnung:  
1. Städtische Wahlen.  
2. Winterprogramm.  
3. Sonstiges.  
Wir gestatten uns, die Mitglieder unseres Vereins hierzu höflichst einzuladen.  
Der Vorstand.  
13

**Vereinder Kaiser-Grenadiere**  
110er Mannheim.

**Einladung**

zu dem am Samstag, 3. Oktober, Anfang abends 7 1/2 Uhr im „Friedrichspark“ stattfindenden

**VI. Stiftungsfest**

mit theatralischer Aufführung und nachfolgendem Tanz.  
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.  
81949  
**Die Privat-Gesellschaft „Concordia“ Mannheim**  
begeht am Samstag, 24. Oktober 1908, die Feier ihres 10 jährigen Stiftungsfestes und ladet alle ihre Mitglieder und Freunde zu den vierhalb stattfindenden Festlichkeiten im „Apollo-Theater“ ergebenst ein.  
Anfragen wegen Eintrittskarte und Programm sowie gewünschte Einführungen beliebe man dem Sekretär Herrn Wilhelm Osterkamp, Fiedelsheimerstr. 3 zeitig aufzugeben.  
Mannheim, im September 1908. 81562  
Der Vorstand.

**Nur wenige Tage!**  
**CIRCUS**  
Ludwigshafen  
Circusplatz Hartmannstr.  
Haltestelle der Strassenbahn Ecke von der Thannstr.  
Freitag abend 8 Uhr

**2te grosse Vorstellung 2te**  
mit neuem Weltstadt-Programm  
bestehend aus 15 auserwählten Nummern  
Das gesamte erstklass. Artistenpersonal  
Reiter und Reiterinnen Gymnastiker, Spezialitäten u. Clowns verschiedener Nationen. 81948  
**Ein Programm wert meilenweit zu wandern!**  
Der weltberühmte Pferdehändler, Professor Norton B. Smith  
in seinen sensationellen Vorstellungen bösartiger Pferde.  
Vorverkauf von Billets im Zigarrengeesch. Müller, Ludwigshafen, Fiesch. Hans

Die Original-Ausstellung  
**kleinsten Pferde der Welt**  
aus legendärem Tierpark in Lombard.  
Diese kleinen überaus schmiegsamen Tiere sind die kleinste rassen der Welt und werden durch ihre Schönheit, so ihre Kleinheit und Herabkunft das größte Interesse. Die selben wurden durch den Verkauf vieler Familienmitglieder sowie der des Königs Friedrich August von Sachsen ausgeführt. Neben in kurzer Zeit die Liebhaber des Publikums. — Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein.  
Der Unternehmer.  
(29-299)





Stimmen aus dem Publikum.

Die Gr. Bad. Eisenbahnerverwaltung, der die Instandhaltung der Rheinleiftraße obliegt, hat auch in diesem Jahre wieder große Wagenladungen von Schrotten beifahren lassen, um damit die stellenweise schadhaft gewordene Straßenbede auszufüllen.

Muß das sein? Kann sich die Eisenbahnerverwaltung nicht die gleichen technischen Hilfsmittel zunutze machen, wie die Stadtgemeinde? Gerade die Eisenbahn sollte dem technischen Fortschritt und nicht der altväterlichen Rücksichtbarkeit huldigen.

Nur zwei Jahre wurde die eine Hälfte der Rheinleiftraße gepflastert und man hatte die Hoffnung, daß dieses nun auch bald mit der zweiten Hälfte, also ab Kreuzung Fruchtbahnhofsstraße bis mindestens zum Badischen Staatslagerhaus, geschehen werde, aber diese Hoffnung war vergebens.

in die Rheinleiftraße einfache Schienen, statt Doppelschienen verlegt wurden, was für den Radfahrer unangenehm und für die Räder ein Schaden ist.

Das Tiefbauamt wird sich den Dank der vielen Passanten aus der Seckenheimer- und Argentinstraße erwerben, wenn der Straßenübergang von der Seckenheimerstraße über die Werderstraße nach der Insel der Haltestelle der elektr. Straßenbahn durch eine Neupflasterung bei Regenwetter ein anderes Gesicht erhält.

Wegen der Neubestellung des Hoftheaters möchten wir darauf aufmerksam machen, daß durch die in dem Mundstücken geforderte Verpflichtung auf ein weiteres Jahr ein ungerechtfertigter Zwang auf die Abonnenten ausgeübt wird.

„Mannheim hinten, aber ganz hinten“, so kann man bei näherer Betrachtung der Umsteigevorschriften auf der Elektrischen ausrufen. Es dürfte unter 10 keine 2 geben, welchen es nicht schon vorgekommen ist, daß sie nicht an der ihnen vom Schaffner bezeichneten Stelle umgestiegen sind und ihren „Angehörigen“ durch Lösung einer neuen Karte büßen mußten.

Bekanntmachung.

Einführung neuer Lehrbücher an der Volksschule in Mannheim betr. Nr. 23185. An der Mannheimer Volksschule kommen auf Eltern folgende Lehrbücher neu zur Einführung:

1. „Recher u. Gauermann“, Lehrbuch der französischen Sprache, Reclin, Reuther u. Reichard, zunächst der 1. Teil für die V. Klassen.

2. „Fischer u. Hartmann“, Rechenbuch für Volksschulen, 6 Hefte, Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.

Die üfl. Buchhandlungen werden auf diese Neuierung ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Mannheim, den 17. September 1908. Das Volksschulrektorat: Dr. Sickingen. 31803

Bekanntmachung.

Nr. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigelegten Personen übertragen:

im Stadtteil Lindenhof: im Hause Beerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;

Schweingerstraße: im Hause Schweingerstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Matthias Wenz, Inhaber eines Eisens- und Porzellanwarengeschäfts;

Bestände Stadterweiterung: im Hause Elisabethstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Dißborn;

Reckardt: im Hause Wittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Huber;

Jungbusch: im Hause Weiststraße Nr. 22; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Ferdinand Schotteler;

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Wedel.

in der Gemeinde Wollbach: im Hause des Philipp Wähler Löhnermeister; Inhaber der Annahmestelle: Herr Philipp Wähler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegenspublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Betragen bis zu 200 Mk. für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.

Mannheim, den 24. Juli 1908. Städtische Sparkasse Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Warnung der Berufsfeuerwehr betr. Nr. 21658 I. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei Ausbruch von Bränden die städtische Berufsfeuerwehr außer durch die öffentlichen Feuerwehreinrichtungen auch noch telephonisch gerufen werden kann, zu welchem Zwecke 2 Anschlüsse vorhanden sind und zwar ein Anschluss an das städt. Fernsprechtarif im Kaufhaus und ein weiterer (Nr. 1890) an das Amtamt des Fernsprechtarifs. Wir eruchen, im Bedarfsfalle soweit möglich, von den Fernsprecheinrichtungen Gebrauch zu machen.

Mannheim, 26. Mai 1908. Bürgermeisteramt: Martin. 31493

Bekanntmachung.

Freitag, 2. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr, in meinem Lokal K 3, 17, verleihe ich die zum Nachlass des Käfers Walter Weder, hier gebürtige, gehörige öffentlichen Gegenstände:

Herrenkleider: mehrere sehr gute Anzüge, Lebercher, einzelne Hosen, Röcke (Sacco) u. Westen, Herren-Reisewäcker: wolle u. lammle, Herren-Unterhosen, Unterhosen, Unterwäsche, Arbeitskleider, Herren-Stiefel, Hüte, Kragen und Manschetten, Strümpfe, 1 Tafeluhren mit Ketten, 2 Koffer, Feuer verleiher: 10;

1 Salon-Garnitur (rot, Blau) (gerichtet) bestehend in: 1 Sofa, 2 Krantel, 2 Halbkrantel und 1 Spiegel, 1 Schrankmode 1 Kommode, 1 weisse Schrank, 1 ant. Schrank, 2 schöne Betten mit guten Federbetten, verschied. Tische, Nachttisch, Stühle, 1 G. Büffel, einen 2gr. Teppich große Spiegel, 1 großer Vordeppel, 1 mit Silber, Weiszeug, 1 Kuchenschrank, Küchenschrank und sonstiges.

Theodor Mittel, Wollstr. 1.

Pianos

neue erstklassige Fabrikate 425 Mk. von

Pianos zur Miete pro Monat 6 Mk. von

A. Donecker L 1, 2. 58950

Längstraße 68, Laden und Küche, Näheres bei: 5500 u. Dank, R. 3, 4 H. nachm. 5-7. Stallung. Schweingerstraße 116, Stallung für 2 Pferde zu vermieten. 63862

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 7698. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Schriesheim gelegenen, im Grundbuche von Schriesheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Georg Philipp Ferstner, Kaufmann in Schriesheim eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

Samsdag, 5. Febr. 1908, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus in Schriesheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. August 1908 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einträge der Mittelungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachmittlungen, insbesondere der Schätzungsaufträge in jedem Falle zu erlangen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auktion anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelassen werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Versteigerungsvermerks an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Bezeichnung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Schriesheim, Band 55, Heft 15, Verbandsverzeichnis I.

C. 3, 1. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 2. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 3. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 4. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 5. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 6. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 7. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 8. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 9. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 10. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 11. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 12. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 13. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 14. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 15. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 16. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 17. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 18. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 19. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 20. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 21. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. 3, 22. Abt. Nr. der Grundstücke im B. I, 22, 2

# SCHUHHAUS



# MERCEDES

## Welchen Vorteil hat der Käufer beim Einheitspreis-Verkauf

Er braucht sich nur schlüssig zu werden, welche Preislage er anlegen will,  
in dieser findet er jeden Stiefel, jede Form und Ausführung

Die Preise sind in die Sohlen eingestempelt

81618

Preislagen Mk. **10.50** **12.50**

Extra-Qualität Mk. **16.50**

Spezial-Rayon für Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel.

# Schuhhaus Mercedes, Q 1, 5, Breitestr.

### Neu! Gesetzlich geschützter Neu!

## Staubsaug-Apparat

für Haushaltungen.

**Vorzüge:** Einfache Handhabung. — Bequeme Bedienung durch Hand und Fuß durch eigenes Personal. — Dauernd gleichmäßige intensive Wirkung. — Leicht zu transportieren. — Eleg. Ausstattung.

**Billiger Preis! Kompletts M. 90.—**

Zur Besichtigung und Vorführung aufgestellt bei Herrn Wilh. Frey, Möbelgeschäft, Eckladen, H 2, 6/7.

General-Vertrieb für Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. **Hugo Kolligs, S 6, 26.**

Nicht im Ring!

## Tapeten-Räumungs-Verkauf

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen, eine Riesenspartie nur moderner, guter Tapeten zu  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$  des realen Wertes.

**A. Wihler, Mannheim**  
O 3, 4a, II. Stock, Planken. **Telephon 676.**

Nicht im Ring!

Mein Bureau befindet sich

Tel. 1938. **L 8, II** Tel. 1938.

## Fr. Brahe

Architekt für Park- und Gartenanlagen.

8 jährige Praxis! Mannheim, 8 jährige Praxis!

## Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwachzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Balngeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilos durch

### Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren

giftfreie Seduktoren und Elektrotherapie. 17524

Nähere Auskunft erteilt:

## Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, I. **Telephon 4320.**

Sprechstunden täglich von 9—12 und 2—5 Uhr abends.

Evening von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. **Hunderie Dankeschreiben.**

Damenbedienung durch **Frau Rosa Schäfer.**

Zivile Preise. Prospekte gratis.

Erstes, größtes und bedeutendstes Institut am Platze.

## Kerzen. Für Hausfrauen!

Wetterkerzen müssen Sie probieren, keine Wärmekerzen. Die billigste, beste und hellste Kerze können nicht riechen nicht! Besonders billig beim Groß- und Einzelhandel per Duzend M. — 55, — 80, — 90, 1.20. Man verlange überall Wetterkerzen von **Franz Ruhn, Kärnb. G.** Hier bei **H. Bongard, Progerie 1, Waldhorn, D 1, 1.**

81292

Porto u. Liste 25 Pf.

## Große Darmstädter Ausstellungs-Lotterie

Ein wirklich gewinnreicher und originaler Plan.

**Los 1 Mk.** 3499 Gewinne zusammen für **60000** 1. Hauptgewinn **150000** Bar Geld ohne Abzug **100000** Ferner Gewinne **50000** L. W. V.

Zu haben in allen

Lotteriegeschäften

sowie bei dem General-Unternehmer

**Oscar Petrenz, Darmstadt.** u. a. w. 4659

Ziehung bestimmt am 7. und 8. Oktober in Darmstadt.

In Mannheim bei: **Adrian Schmitt, R 4, 10a, O 2, 1**

**Herrn Hirsch, D 4, 6.**

## Fahnen.

Prima Qualität. Billigste Preise.

## W. Cronberger, G 2, 21.

Man verlange Preisliste. 81710

## Fr. Hoffstaetter

Louisenring 61 **Telefon 561** Louisenring 61

empfehlen in bester Qualität alle Sorten

## Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks

Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz

zu den billigsten Tagespreisen. 80395

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr. T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden



Putzt mit **Geolin** beste Metall Politur

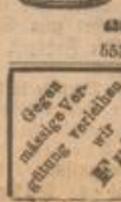
Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.

Vertreter: **Hud. Knierriem, Mannheim, L 12, 12.** 7154



## Mineralwasser-Anstalt

von Dr. Hirsbrunn, Linn-Apothek



## Frücke

Erfrischung

Weiß u. Sanitätserei wird angenommen. 64460 **N. Ruppil 23ter, O 4, 152 E.**

Wein- u. Liqueur-Etiquetten  
Frühstückskarten, Weinkarten  
Dr. B. Saas (siehe Buchdruckerei S. m. b. H.) empfiehlt die

Schnellste, billigste u. gründlichste

## Bau-Austrocknung

Hygienische Austrocknung von Neubauten „Patent Türk“

## Franz Goldschmidt

Mannheim 76839

Fernsprecher 3382. Koutor: Dammstr. 27.

## Achtung für Gastwirte!

## Allerneuestes Orchestron

in entzückender Klangschönheit und künstlicher Wiebergabe von Musikstücken, mit herrlichem Lichteffekt, aufgestellt im Restaurant „Zur neuen Schlinge“ Mannheim durch **L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim**





Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein Ortsgruppe Mannheim.



Sonntag, den 4. Okt. nachmittags 4 Uhr findet im Casino...

Lang-Ausflug. Samstag, den 7. Oktober abends 8 Uhr...

Jahreshauptversammlung. Sonntag, den 11. Oktober...

Unterricht. Italienisch!...

Überprimaner des Realgymnasiums...

Verkauf. Villa in Mannheim...

Büromöbel wegen Platzmangel...

Pi Spiegel & Sohn Niederer Katzenbach...

Strohkorb-Verfahren...

Kost und Logis. Gutes Privat-Mittagsstück...

die Winter-Fabrikation unserer sämtlichen Spezialitäten der Gänseleber, Pasteten, Wurst- und Fleischwaren-Industrie...

Spanische Weinstube :: 05, 12.

Allen voran Spiegels Universal-Orchestral-Klavier...

Statt besonderer Anzeige. Wilhelmina Sigmann...

In der Hauptsynagoge. Freitag, 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr...

Medicinal-Dorsch-Leberthran (diesjährige Ernte)...

Kraft-Schokolade nach Prof. v. Mering...

Trauerbriefe der schnellsten Ausführung...

Schön schreiben, Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben. Gebr. Gander.

Stellen finden. Bilanzf. Buchhalterin...

Lehrlingsgesuche. Lehrling...

Stellen suchen. Ich bin jung, Mann...

Lehrstelle gesucht für jungen Mann...

Verf. Admin. Rinder...

Als Zimmerjungfer sucht unabhängige 22 Jähr.

E. sicherer Miegel. Aufnahmefähige, die bürgl.

Wäsche. Ich suche selbständig...

Junge Mädchen. Ich suche selbständig...

Bejagtes Mädchen gesucht. Ich suche selbständig...

Werkstätte. Ich suche selbständig...

Mietgesuche. Ich suche selbständig...

Läden. Ich suche selbständig...

Werkstätte. Ich suche selbständig...

Mietgesuche. Ich suche selbständig...

Läden. Ich suche selbständig...

Werkstätte. Ich suche selbständig...

Steinbach's Ausnahmeverkauf. Billigkeit ohne Gleichen. Herren-Anzüge u. Paletots...

Möbl. Zimmer. Ich suche selbständig...

Gr. Merzelstr. 6. Ich suche selbständig...

Nähe Bahnhof u. Hofgarten. Ich suche selbständig...

Schimperstr. 7. Ich suche selbständig...

Keller. Ich suche selbständig...

P 6, 20 schöner Keller. Ich suche selbständig...

Sport. Fußball. Am Sonntag, den 27. d. M. fanden sich auf dem Sportplatz bei den Brauereien...

Sport. Fußball. Am Sonntag, den 27. d. M. fanden sich auf dem Sportplatz bei den Brauereien...

Sport. Fußball. Am Sonntag, den 27. d. M. fanden sich auf dem Sportplatz bei den Brauereien...

Sport. Fußball. Am Sonntag, den 27. d. M. fanden sich auf dem Sportplatz bei den Brauereien...

# Künstlerische Wohnungs-Ausstattungen

in erstklassiger Qualität und bester  
:: Fabrikation in allen Preislagen ::  
ca. 70 stets lieferfertige Zimmer-Einrichtungen.  
10jährige Garantie 81568

Eigene Tapazierwerkstätte :: Eigene Schreinerei

# Ciolina & Hahn

N 2, 9 Inh. Paul Hahn N 2, 9  
Werkstätte für Innendekoration.

seit Jahrzehnten bewährt  
zum Einmachen



Hengstenberg's  
Weinessig

für Salate u. Saucen

Feinster u. bekömmlichster Essig.  
Wer sicher gehen will, verlange  
ausdrücklich diese Marke.

7489

### Versteigerung.

Im Auftrag versteigere heute  
**Freitag, den 3. Oktober**  
nachmittags **1/3 Uhr**  
in meinem Lokal **Q 3, 10**  
folgendes:

2 egale Betten, pol. u. lack.  
Schränke, Waschtische, Nachts-  
tische, Divan, Sofa, 1  
Kinderwagen, Küchenschrank,  
Tische, Stühle, Bilder, große  
Partie Küchenbleche, Küchenge-  
schir, große und kleine  
Waschbäder, Fahrrad, gut-  
erhaltene Nähmaschine, Kom-  
mode, Schreibtische, 1 Gabel-  
lounge, 2 Tische, 1 Waage,  
Sesseln und Frauenkleider  
und and. mehr.

Ferner verkaufe:  
2 neue egale Betten mit  
Kohldaar od. Kapalmatrasen  
und Patentröhre, beschlagen  
in Mischelbetten, Divan,  
eine Partie Messinggeräten,  
**Geinrich Seel,**  
Auktionator.

65301

### Ankauf.

**Kollwagen** 50 Rente, Trag-  
kraft gelocht.  
Offerten mit Preis unter Nr.  
29409 an die Expedition 28. St.



**PALMIN**

Es ist Palmin das Beste für die Küche,  
Zimmern, Läden, Läden, Läden,  
Es hilft den Kochen, die Köchinnen im Dasein,  
Lob kommt dem Pfaffen wegen ganz famos!



81195

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdrucker.

## Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.  
Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz



76559

... Grösste Auswahl ...  
Eigene Reparaturwerkstatt.

### Steinberg & Meyer

N 3, 14 Tel. 3237.

Wohne ab 1. Oktober 29392  
**Rupprechtstrasse Nr. 8 parterre.**  
**Minnä Gossmann,**  
Schwedische Heilgymnastik und Massage.

Piano, Kaut, Miete, Abzahlung, kleine Anzahlung, gebraucht  
billig, Firma Demmer, R'hafen, Pulfenst. 18992

### Vermischtes.

**Licht. Schneiderin**  
empfehl. sich im Hause. 29319  
Gontardstr. 8, 2. St.

**Frau Guthmann**  
Bedenheppin  
Amerikanerstr. 31.

## Buntes Feuilleton.

Die „Neerzigenner“ des Bergut-Archipels. Von einem  
interessanten, noch auf sehr tiefer Kulturstufe stehenden Volks-  
stamm berichtet der Forschungsreisende Rudolph Brown im Scot-  
tish Geographical Magazine. Es sind die Silangs, die den  
Mergut-Archipel bewohnen, eine doppelte Kette von Inseln und  
Inselchen, die sich zwischen dem 8. und 14. Grad nördlicher Breite  
parallel zur Westküste der Halbinsel Malakka erstrecken. Seit dem  
Jahre 1826 gehören sie zu den englischen Besitzungen und haben  
eine strategisch nicht unwichtige Lage. Eine wirtschaftliche Be-  
deutung aber besitzen diese mehr als Hundert großen und kleinen  
Inseln nicht; ein dichtes Dschungel bedeckt den Boden überall, wo  
nicht stehende Gewässer oder Felsen die Einöde unterbrechen. Die  
Bewohner, armes malaisches Volk, leben als Nomaden mehr auf  
dem Wasser denn auf dem Lande. Die Silangs sind von mittlerer  
Größe und von schlichtem harmlosen Charakter. Die großen  
und abstoßenden Bäume der Gegend, besonders häufig bei den  
Frauen, zeigen eine dämpe Unbeweglichkeit und lassen sie als geistig  
noch unentwickelter erscheinen, als sie wirklich sind. Es ist nicht  
richtig, wie man wohl behauptet hat, daß ihre Rasse aussterbe;  
aber gegen jede höhere Kultur, die ihnen durch den Verkehr mit  
Holländern und malaischen Kaufleuten entgegengebracht wird,  
verhalten sie sich merkwürdig unempfindlich. Die Unwirklichkeit  
und Kleinheit ihrer vielen Inseln haben sie ebenso wie ein ange-  
bornes Instinkt zum Nomadenleben gebrängt und so verbringen  
sie ihr Dasein zum größten Teil auf ihren vier oder fünf Meter  
langen und zwei Meter breiten Kanoes, die sie mit ebensoviel  
Kühnheit wie Geschicklichkeit zu lenken wissen. Ein plump aus  
Bambusblättern hergestelltes Zelt nimmt das Hinterende des  
Schiffes ein und hängt mit seinem breiten Dach über das Boot  
hinaus. Hier lebt die ganze Familie und verbringt hier ihre  
Nächte. Vom Mai bis zum September, wenn der böse Südost-  
wind das Meer anwühlt und die Schiffsfahrt allzu gefährlich  
macht, müssen sie an Land steigen und schleppen ihr Zelt hinauf,  
um vier Monate lang armelig und häufig dahingewandert.  
Das ist ihre schlimmste Zeit; da sie sich nicht ihre tägliche Nahrung  
durch Fischen erringen können, leben sie von getrocknetem  
Fisch, Reis, einigen elenden Früchten und wildem Honig. Ihre  
Kleidung ist so einfach wie nur möglich: ein Stück Stoff wird  
um die Lenden gelegt und das ist alles. Die Männer unterscheiden  
sich darin nicht von den Frauen; nur haben einige Weiber in  
lehter Zeit angefangen, die Brust mit einem Stück Leinen zu  
bedecken, das sie von den malaischen Kaufleuten erhandeln. Sie  
kennen nur Taufhandel; der Gebrauch des Geldes existiert bei  
ihnen nicht. Die acht Monate des Sommers sind sie beständig  
unterwegs, ziehen auf ihren Kanoes fleißig durch das Meer  
hin von einer Insel zur andern, in den Händen eine kurze Dorn-  
pfeife, mit der sie sehr geschickt Fische zu erlegen wissen. Eine  
lojale oder religiöse Gemeinschaft gibt es nicht unter ihnen.  
Jedes Boot ist eine kleine patriarchalische Republik für sich,  
deren Haupt der Familienvater ist. Tritt einer der Ältesten in  
das heiratsfähige Alter, so bittet er das Familienoberhaupt eines  
anderen Kanoes um die Hand seiner Tochter, die ihm niemals  
abgeschlagen wird. Er muß sich aber nach der Geburt seines  
ersten Sohnes ein eigenes Boot zimmern. Mit den Toten macht  
man nicht viel Umstände; die Leichname werden einfach auf eine  
kleinen trantigen Jued ganz allein gewickelt Insel gefahren und  
dort hingeworfen. Auf die Frage des Reisenden, ob sie für die  
Toten nichts empfinden, antworteten die Silangs: „Ja was ist  
ein Toter nütze?“ So spielt denn auch die Religion in ihrem  
Leben nur eine untergeordnete Rolle. Brown glaubte zunächst,  
daß sie überhaupt keine Gotterkenntnis besäßen, bis er drei aus  
rohen Holzbrettern gehauene Idole entdeckte. Sie wurden wenig  
beachtet, waren aber mit einigen Muscheln und Perlen behängt,  
schwachen Anzeichen einer religiösen Verehrung. Was für Götter  
es waren, ließ sich nicht feststellen. Die Silangs sprechen wohl  
von gewissen Geistern, die sie „Rats“ nennen und die bei Kran-  
keiten in den Körper eindringen. Aber sie kennen keine Zauberer  
und keine Priester, auch keine Talismane, zeigen nirgends eine  
Anstrengung, mit diesen übernatürlichen Mächten in Verbindung  
zu treten. Der Reisende wohnte einer Zeremonie bei, die aber

nichts anderes war, als eine ausweichende Orgie. Nach der  
Rückkehr von ihren Fischen kamen sie zusammen, berrichtigten  
sich um die drei Idole und führten plumpe Tänze auf; dann  
stärzten sie sich auf die heraufgehenden Getränke, die ihnen Chinesen  
gebracht hatten, und tranken die Nacht hindurch, bis sie alle  
obne Ausnahme wie Tiere am Boden lagen.

Ein Baby von 22 Jahren. Von einem seltsamen Fall  
unterbrochenen Wachstums weiß eine englische Zeitung zu berichten.  
In einem kleinen Landhaus bei Cove, Devonshire, lebt ein Mäd-  
chen, das 22 Jahre alt ist und das seit seinem fünften Lebens-  
jahre weder körperlich noch geistig auch nur im geringsten sich fort-  
entwickelt hat. Noch heute hat sie ihre Milchzähne und noch heute  
hat sie die Genovaise und die Lebensweise eines fünfjährigen  
kleinen Kindes. Als der Korrespondent des Blattes das Haus be-  
suchte, sah die kleine Wilfred Hart in einem Kinderstuhl und  
herzte eine Puppe. Während sie in die Augen und streifte ihrer  
jüngeren Schwester, einem großen schlanken zwanzigjährigen Mäd-  
chen, ihre Puppe entgegen, damit auch diese sie küsse. Sie trägt  
noch die gleichen Kleider, wie man sie sonst bei Kindern im Alter  
von 4 bis 6 Jahren findet und ist auf ihre Toilette auch ein wenig  
eifrig. Zwar spricht sie nicht so viel, wie sonst Kinder es zu tun  
pflegen, aber auf alle Fragen gibt sie Antwort. Als die Schwester  
sie fragte, wor ihre hübschen Kleider denn gemacht habe, erwidert sie  
lächelnd: „Mutter“ und auf andere Fragen gibt sie noch kindlicher  
Weise gleich einseitige Antworten. Die Mutter pflegt ihre Tochter  
nach heute genau wie vor 17 Jahren; am Abend schlief sie die  
Kleine zu Bett zu gehen, ehe die Großen schlafen gegangen sind,  
erst dann findet sie in einem kleinen Kinderbett Ruhe. Die Eltern  
wissen nicht zu erklären, durch welche Umstände das Wachstum ihres  
Kindes in so seltsamer Weise physisch unterbrochen wurde; an-  
scheinend steht die Erscheinung mit Einflüssen der Weyerung im  
Zusammenhang, denn die Großmutter des Kindes reißt zwei  
Schwestern, bei denen dieselbe Erscheinung beobachtet wurde. Die  
eine starb mit neun, die andere mit achtzehn Jahren. Die kleine  
Wilfred Hart aber erkrankte sich trotz ihrer Zurückgebliebenheit aus-  
gesprochen guter Gesundheit und unterhält sich stundenlang damit, ihre  
kleine Puppe zu umarmen und zu herzen. Während sie sich auch  
im Kinderwagen ausgefahren, die ganze Stadt kennt dieses „ewige  
Kind“, das lächelnd auf die Gelächter und Spottworte der Vorüber-  
gehenden antwortet. Der Wissenschaft sind übrigens derartige  
Fälle nicht unbekannt, sie werden „Arctimimus“ genannt und  
haben ihre Ursache in einer krankhaften Verhinderung der Schädel-  
drüse am unteren Teil des Rückens.

Die Modelle eines spanischen Malers. Unter Sponiens  
Malern ist Ignacio Pulvaga der Spanische; er sucht jene  
alten Stoffe des Volkslebens auf, jene phantastischen wilden Szenen,  
wie sie einen Greco oder Goya vor sich gefehen; besonders  
Jovergo, wie sie Velasquez einst so erschütternd gemalt, und Hegen  
ziehen ihn an. Dem bekannten Dichter René Maizeroy hat er  
nun Interessantes von seinen Modellen erzählt, die ihn zu seinen  
letzten Bildern inspiriert haben. „Ja mein „Schlauchträger“,  
sagte er, „dieser hat wahrhaftig eine entsetzliche Abergregung  
mit seinen gebogenen Weinen, seinen ungebundenen Händen, seinen  
stumpfen und gläsernen Augen, er ist so düster und so groß wie  
der ebene Himmel, der auf den Tärmen von Sevilla leuchtet. Ich bin  
ihm zum ersten Mal eines Abends in Segovia begegnet, als er  
gerade um eine Strahlenode bog, und seitdem hat mich diese wunder-  
bare Höflichkeit Tag und Nacht verfolgt. Würden Sie glauben,  
daß dieser winzige Kerl wenigstens 45 Jahre alt ist? In der Tat hat  
er Augen und Schätze in der Sierra gehütet. Verschlossen, ge-  
duldig, zu nichts nütze ist er dann zum Handwärt auf den Straßen  
geworden und hat sich mühsam sein Geld zusammengeharkt, um  
eine kleine Parade zu kaufen, die wie ein Trauerrüstzeug aus-  
sieht. Hier kauft er und es war nicht leicht, ihn zum Modell-  
stehen zu bewegen. Er weigerte sich hartnäckig, mißtrauisch und  
eigenfremd, wie er ist, und versah sich erst dazu, in mein  
Keller zu kommen, als ich ihm versprochen hatte, daß wir beide  
ganz allein sein würden. Beim Waden lang habe ich dann ununter-  
brochen diesem Onom ins Gesicht geiebet; er war mein einziger  
Genosse und Diener, und wie ein entschlossener Alp lassen diese Tage  
nach auf mir. Niemals, selbst nicht heimlich, wollte er einen Blick  
auf sein Bild werfen. . . Dennoch ist er ein Philosoph und hat sich  
mit seinem Schicksal abgefunden. In einem Nachmittag während  
einer unruhigen letzten Stunden sprang er auf den Tisch und tanzte

wie ein Besessener den Zandango, indem er mit den schaufelartigen  
Händen den Lott klopfte und tödliche Rieder bewälte, bis er den  
Niem verlor. Und als er sich ausgetobt hatte mit seinen Weinaffen  
und seinem Seulen, da rief er befriedigt aus: „Ja bin glücklich,  
Senor, aber meine Geisteskraft wird mich doch noch einmal Schutzwort  
für meinen Fuß finden lassen.“ Auch meine Hegen habe ich in  
schönen Winkeln entlegener Stadtteile gefunden. Da ist eine  
magere Alte, die trotz ich, als sie gerade einer Bäuerin mit großen  
gärtlichen verworrenen Augen Liebesdränge und gaudische Kränzer  
verkauft; eine andere ist Kartenlegerin. Sie plagen mich mit ihren  
Klagen und mit ihren Fährlichkeiten. Manchmal gerieten sie  
untereinander in Streit, beschimpften sich und führten sich in die  
Soare, eine dämonisch tödliche Szene. Und um sie nur auseinander-  
zuweisen, mußte ich mich zwischen sie werfen und sie puffen und  
sagen wie ein Polizist, der betrunkene Negaren abführt. Ich  
frage mich, durch was für ein Wunder ich mein Bild tollender  
kennte, denn wenigstens zwei der Weiber hatten den bösen Blick  
und andere kamen wohl noch schlimmere Ränke. . .“

— Aus dem Leben eines Kurdenkämpfers. Die jüngste  
Nachrichten aus Konstantinopel lassen erkennen, daß die neue tür-  
kische Regierung mit aller Eile nach Arabien und Persien will, den be-  
drängten und bedrückten Arabern in Bascha mit Gewalt das  
berberische Handwerk zu legen, durch das er jahrelang die Be-  
wohner des östlichen Kleinasien in Furcht und Bangen gehalten  
hat. Der bedrängte Kurdenführer, der der Regierung und dem  
Volke soviel zu schaffen gemacht hat, sieht jetzt seinen Einfluß schwin-  
den; der Rebell hat bereits seine Untertöpfung angeboten, aber die  
Behörden, durch bittere Erfahrungen nicht zurückgeschreckt, scheinen  
entschlossen, ihn mit Truppenmacht in seiner Feste Witan Schacht  
anzugreifen und so einer Abenteuererlaufbahn ein Ende zu setzen,  
wie sie nur in den unwegsamen Gebirgen Kurdistan möglich war.  
Joramim Bascha ist der Hauptling des Witan-Stammes, der im  
Sommer in der Umgegend von Diarbek und im Winter im Aus-  
lande von Aleppo und Jor raubend und plündernd umherzieht.  
Joramim war der Sohn eines angesehenen Kriegers des Stammes;  
mit großem Ehrgeiz trachtete er den Witan zu verdrängen,  
stürzte dessen Macht und ist seitdem der Schrecken und das Ent-  
setzen des weichen Landes. Aber dieser berechnende und gram-  
sam Räuber, in dem das mittelalterliche Kaufritterwesen eine  
Auferstehung zu feiern scheint, war mehr als ein kampfloser  
Abenteurer, der jede Gelegenheit, unbedünnet um die Folgen, er-  
greift. Die angehäufte geraubten Schätze und die wachsende Zahl  
seiner Anhänger machten ihn zu einem Machthaber, mit dem die  
türkischen Gouverneure rechneten. Durch Verhandlungen und durch  
Kug geschlossene einflussreiche Verbindungen trachtete er alle Schwierig-  
keiten leicht zu überwinden, und als er im Jahre 1900 dank der  
Vermittlung des Witan die Seltsamkeit erhielt, ein Regiment  
leichter Kavallerie aufzustellen, erlangte er auch offiziell Be-  
zugungsfreiheit und Unabhängigkeit, um seinem Raubbhandwerk  
ungehindert nachgehen zu können. Ja, im Jahre 1905 hatte er die  
Behörden so vollkommen auf seiner Seite, daß er es wagen konnte,  
mit seinem Regiment nach Konstantinopel zu kommen. Brunnvoll  
wurde er empfangen, in Hildiz ward feierlich die Parade über  
diese Schar uniformierter Nordbrenner abgenommen und Zug ge-  
pflegt hohe Verbindungen brachten ihm und seinen Leuten so-  
gar glänzende Auszeichnungen. Er erhielt einen besonderen  
Ziffern-Code, um direkt mit dem Sultanpalast zu korrespon-  
dieren und als er abreiste, setzte er in Konstantinopel regelrecht  
einen Gefandten und Vertreter ein. Seit diesem Triumph in  
Konstantinopel hatten seine blutigen Waidwege sich verdoppelt; un-  
sinnig verlangten einzelne pflichtgetreue Gouverneure energische  
militärische Maßnahmen, ihre Maßnahmen verholten und brachten  
Joramim Bascha nur neue Auszeichnungen aus der Hauptstadt.  
Die entsetzte Bevölkerung, sich selbst überlassen, rief andere Kurden-  
stämme zur Hilfe und ein allgemeiner Krieg drohte zu entbrennen.  
Joramim Bascha mußte seine Verbindungen in Konstantinopel aus-  
ein kaiserliches Trabe befahl den anderen Kurden den Frieden an  
und als Triumphator zog Joramim in Witan Schacht ein, wo er  
eine starke Festung errichtete. Hier vergab er seine Schätze, unter-  
irdische Gänge wurden angelegt, geheime Schatzkammern geschaffen  
und dann alle Arbeiter, die diese Werke angelegt hatte, hinger-  
handet ermordet, damit niemand das Geheimnis erfahre. Die Schätze,  
die er durch Raub im Laufe der Jahre zusammengehäuft hat,  
werden auf mehr als 185 Millionen Mark geschätzt.

